

€ 4,90

Nr 30, Juni 2016

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

1/2016

Der Tiroler Jagdaufseher

Offizielles Mitteilungsblatt des Tiroler Jagdaufseherverbandes



Weniger ist oft mehr
Weidgerechte Reduzierung beim Rotwild

39. Vollversammlung
Gestärkt in neue Runde



www.VOERE.com



VOERE LBW Upgrade

Immer auf der richtigen Fährte.

Editorial

Längst liegt sie hinter uns, die Abschussplanung, samt ´neuer´ Jagdjahrvorbesprechung, gespickt mit Vorschreibungen und Auflagen. Teils nicht verhandel- oder wirklich umsetzbar und dennoch als Bescheid in Rechtskraft erwachsen.

Ein Blick ins JAFAT zeigt: erste Abschussmeldungen flattern herein. Tiere tragend oder auch führend, Kälber, erlegt in ihren ersten Lebenstagen, Schmalspießer überproportional zum weiblichen Abgang. Getrieben durch die Angst vor Konsequenzen oder von der bereits bestehenden Auflage der zeitlichen Abfolge, verliert, wie immer öfter zu hören, so mancher die Freude an der Jagd. Auch wenn vieles rechtlich gedeckt ist, stellt sich dennoch die Frage der Weidgerechtigkeit. Groß geschrieben in der Novelle des Tiroler Jagdgesetzes.

Letztendlich bleibt es doch jedem Einzelnen überlassen, an welcher Schraube noch gedreht werden kann, um am Ende des Jagdjahres, mit reinem Gewissen, von sich zu behaupten, sein Bestes gegeben zu haben.

Weidgerechtigkeit und Freude an der Jagd zu wahren und trotzdem seine Verpflichtung ernst zu nehmen – eine wachsende Herausforderung des JAGDSCHUTZes.

Weidmannsheil



Artur Birlmair, Landesobmann





Foto: Helmut Grünauer

20



Foto: C. Messner

26

Inhaltsverzeichnis

12

Editorial	1
Impressum	3
Aktuelles	
Vollversammlung	4
Weniger ist oft mehr	12
Fachberichte	
Recht & Gesetz	18
Hege & Praxis	20
Wildkunde & Krankheiten	26
Impressionen	24
Quiz	32
Aus den Bezirken	
Landesweit	34
Kitzbüchel	35
Personen	
Runde Geburtstage	30
Nachrufe	34
Blick über den Zaun	38
Service	44



Foto: Armin Deutz

*Der Tiroler Jagdaufseherverband wünscht
seinen Mitgliedern, Freunden und Förderern
ein erfolgreiches Jagdjahr, allzeit guten
Anblick und Weidmannsheil.*



Impressum

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jagdaufseherverband, Sitz A-6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9

Verantwortlich für den Inhalt: Artur Birlmair, A-6500 Fließ, Hochgallmigg 137

Redaktion: Artur Birlmair, Mag. Anton Stallbaumer, Christa Mungenast, Evelin Strizik; Dr. Christine Miller, Grafik: azzle

Die mit Namen und Initialen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Redaktion behält sich Bearbeitung bzw. Kürzung der Manuskripte vor.

Druck: RAGGL Druck GmbH, Rossaugasse 1, A-6020 Innsbruck

Anzeigenverwaltung: Medieninhaber

AUS DER MITSUBISHI ALLRAD-PALETTE:

**PERFEKTE BEGLEITER
FÜR IHRE ABENTEUER!**

**5 JAHRE
GARANTIE**

**SENSATIONELLE
AKTIONSPREISE**



MITSUBISHI L200
KLUBKABINE
2,2 Liter Diesel mit 154 PS
ab € 23.990,-

MITSUBISHI PAJERO
AUSTRIA EDITION, 3-TÜRER
3,2 Liter Diesel mit 190 PS, Automatik
ab € 35.990,-



Pajero Verbrauch 9,0 l/100km; CO₂-Emission: 238 g/km.
Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. MwSt und MwSt.
Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at



Gestärkt in neue Runde

Nach einer erfolgreichen ersten Runde wurde der Landesobmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt und durch ein erweitertes, kompetentes Team im Vorstand gestärkt

Am 30. Jänner trafen sich die Tiroler Jagdaufseher zu ihrer jährlichen Vollversammlung im Gasthof Sandwirt am Inn in Innsbruck. Landesobmann Artur Birlmair führte durch die Veranstaltung, die deutlich machte, dass der neue Kurs des TJAV bereits Früchte getragen hat. Nach einer erfolgreichen ersten Amtszeit stellte er sich und viele seiner Vorstandskollegen zu einer zweiten Amtsperiode zur Wahl. Eine stetige Öffentlichkeitsarbeit nach

innen – mit zahlreichen Bildungsangeboten, Zeitung und der Nutzung neuer Medien – als auch nach außen zum Tiroler Jägerverband, der Berufsjägervereinigung und nicht zuletzt zu den anderen Verbänden von Österreichs Jagdschutzorganen trägt mit zur weiteren Professionalisierung der Jagd in Tirol und zur Akzeptanz in der Öffentlichkeit bei. Die Jagdaufseher sind nach wie vor gut aufgestellt die Herausforderungen der kommenden Jahre zu meistern.

Und so folgten zahlreiche Ehrengäste aus dem Tiroler Land der Einladung und dem Ruf des Landesobmannes. Allen voran der oberste Jäger Tirols, Landesjägermeister DI Anton Larcher. „Lieber Toni, es freut uns immer wieder, dass du nicht nur als Funktionär, sondern auch als Landesjägermeister ein offenes Ohr für die Anliegen der Jagdaufseher und einen freien Platz in deinem Terminkalender findest.“ Ebenso herzlich willkommen wurde sein

Stellvertreter Ernst Rudigier geheißen.

Auch Spitzenvertreter der Verwaltung waren gekommen: Hofrat Dr. Franz Krösbacher, der Leiter der für das Jagdwesen zuständigen Abteilung der Tiroler Landesregierung, sowie der Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler.

Der Obmann der Berufsjägervereinigung WM Pepi Stock musste sich wegen seiner Tätigkeit in der Rotwildbewertungskommission des Bezirkes Schwaz entschuldigen und entsandte nicht nur seine besten Wünsche, sondern auch als Stellvertreter WM Franz Scheidle, den Birlmair mit einem kräftigen Weidmannsheil begrüßte.

Neben dem Alt-Landesobmann und Träger des goldenen Ehrenringes, Hans Huber, auf dessen Hilfe der Verband immer wieder bauen und zurückgreifen darf, hieß der LO auch viel altgediente und langjährige Funktionäre und Träger des Goldenen Ehrenzeichens, wie Ing. Michael Naschberger herzlich willkommen. Und nicht zuletzt begrüßte Artur Birlmair mit einem kräftigen Weidmannsheil die anwesenden Vorstandskollegen und die Bezirksobmänner des TJAV, ohne deren persönlichem Einsatz und Mitarbeit eine Verbandsarbeit nur schwer vorstellbar wäre.

Auch in diesem Jahr sorgten in bewährter Weise die künstlerischen Fertigkeiten der Jagdhornbläsergruppe unter der musikalischen Leitung von Hornmeister Martin Feichter und dem organisatorischen Leiter Alfred Stoll für die musikalische Umrahmung. Und

nicht zuletzt freute sich der LO über die zahlreich erschienenen Jagdaufseher und Jagdaufseherinnen, die aus allen Landesteilen zu dieser Versammlung ange-reist waren.

Die große Unbekannte

Den Reigen der Grußworte der Ehrengäste führte Landesveterinärdirektor HR Dr. Kössler an. Er informierte über Aktuelles zum Gesundheitszustand des Wildes. Im Speziellen ging er auf das Auftreten der Rinder-TB im Lechtal ein. Wie schon in den vergangenen Jahren unterstrich er, dass dort, wo sehr hohe Rotwild-dichte herrsche, auch die TB Fälle auftraten. Jedoch betonte er auch, dass gute Fütterungshygiene zur Ausbreitung der Infektion entscheidend ist. Er bekräftigte den Wunsch, dass Tirol frei von Rinder-Tb wird.

Der stellvertretende Landesobmann Karl Strizik vom TJSchV 1875 gratulierte im Anschluss an die Wahl dem neu gewählten Vorstand. Zu Problemen mit freilaufenden Hunden, gab er die Empfehlung ab, die Wortwahl zu den Hundebesitzern zu überdenken.

Hofrat Krösbacher informierte über das neue Jagdgesetz und die dazugehörigen Verordnungen. Nach seinen Ausführungen ist die Verordnung zur Verjüngungsdynamik noch offen. Somit kommt diese voraussichtlich erstmals 2017 zum Tragen. In diesem Zusammenhang erwähnte Krösbacher auch das Engagement von LJM Larcher, welches aus seiner Sicht von Seiten der Jägerschaft zu wenig honoriert werde.



Landesobmann Artur Birlmair



Landesjägermeister
DI Anton Larcher



Der Landesveterinärdirektor
Dr. Kössler



HR Dr. Franz Krösbacher



Der Wahlausschuss verkündet das Wahlergebnis.

Die aktuelle Diskussion betreffend der Gatterjagd ist in Tirol kein Thema. Aus seiner Sicht interessant ist ein Urteil aus Deutschland. Der Klage eines Jagdgegners, dass auf seinem Grundstück die Jagd nicht ausgeübt werden darf, wurde stattgegeben. Spannend wird sein, wer in solchen Fällen für den Wildschaden zu haften hat.

Wildbret als Sympathieträger

Der Höhepunkt der 39. Vollversammlung war die Ansprache des Landesjägermeisters. „Die vergangenen vier Jahre im Vorstand des

TJAV haben mir sehr viel Freude bereitet!“ begann Anton Larcher seine Ausführungen. Er berichtete von verschiedenen Hoch- und Tiefpunkten für die Jäger im Laufe des vergangenen Jahres: So fand eine Demonstration des VGT in der Maria-Theresien-Straße zeitgleich mit der Eröffnung der neuen Büroräumlichkeiten des TJV statt. Ziel vom VGT ist die Abschaffung der Jagd! „Das beste Argument für die Jagd ist das Wildbret, denn gesunde Lebensmittel schmecken auch Nichtjägern.“ Nach Ansicht Larchers lässt sich vor allem mit dem Verweis auf die Gewinnung des

hochwertigen „artgerecht erzeugten“ Lebensmittels Wildbret Akzeptanz für die Jagd bei der breiten Bevölkerung schaffen.

Weiters wies Larcher auf die Neuerungen im TJG speziell für Jagdaufseher hin. Um einen Entzug der Berechtigung als Jagdaufseher durch die Behörde zu vermeiden, hat unbedingt die Einzahlung der Jagdkarte bis zum 31.03. zu erfolgen. Ebenso wichtig ist es bei Abschluss einer Jagdpacht bzw. einer Verlängerung erneut die Jagdaufseher zu bestellen.

Neuwahl stärkt den eingeschlagenen Weg

Nach dem Bericht der Kassenprüfer und der Entlastung des Vorstands wurden der Landesobmann, der Vorstand und die Ersatzmitglieder und die Kontrollorgane neu gewählt (siehe Wahlvorschlag). Der mit großer Mehrheit wiedergewählte alte und neue Landesobman Artur Birlmair bedankte sich: „Geschätzte Mitglieder; im Namen des neu gewählten Vorstandes bedanke ich mich für das entgegengebrachte Vertrauen und wir werden alles daran setzen, diesem gerecht zu werden.“

Nach den Ehrungen der langjährigen verdienten Mitglieder ergriff LO Birlmair noch einmal das Wort: „Danke für die gute Zusammenarbeit innerhalb des Vorstandes und die Leistungen der einzelnen Funktionäre auf Landes- und Bezirksebene. Danke an alle Führungspersönlichkeiten jagdlicher Institutionen und Vereinigung, allen voran

Kassabericht 2015

Einnahmen: Mitgliedsbeiträge, Zinsen	€ 32.495,00
Einnahmen: Werbung Diverse	€ 4.492,00
Ausgaben:	-€ 24.921,22
Überschuss	€ 12.065,78
Kontostand per 29.01.2015	€ 46.488,15
Kontostand Sozialfonds 29.01.2015	€ 14.631,92
Mitgliederstand Jänner 2016	1.290

dem Tiroler Jägerverband unter LJM Anton Larcher, seinem Stellvertreter Ernst Rudigier und dem Geschäftstellenleiter Mag. Martin Schwärzler, für ihre gute und sachliche Zusammenarbeit und für den gegenseitigen Respekt. Ein Dank an die Mitarbeiter der zuständigen Abteilung beim Amt der Tiroler Landesregierung für ihr Gehör, ihre Auskunft- und Hilfsbereitschaft.“

Und nicht zuletzt wandte er sich zum Schluss an die anwesenden Jagdaufseher: „Ein Dank und ein Weidmannsheil jedem einzelnen Jagdaufseher für seine Leistungen und den Einsatz

Zahlreiche Ehrengäste waren der Einladung gefolgt.

in den durchwegs bestens betreuten Revieren; für ihren zeitlichen, oft ungedankten Aufwand, den sie trotz steigendem Druck in der Arbeitswelt und der Öffentlichkeit, oft zu Lasten ihrer Familien auf sich nehmen; für ihre Disziplin; ihre Bereitschaft - auf die nicht-jagende Bevölkerung positiv

zuzugehen; für die Jagd in Tirol in ihren Grundwerten zu kämpfen und sich Neuem trotzdem nicht gänzlich zu verschließen und unsere Jagd dadurch nachhaltig zu sichern.“

Text und Fotos: TJAV



Trophy Wildfutter

Wildgerecht ergänzen - Erfolg ernten

Natürliches Wildmanagement!

Unsere Verkaufsberater unterstützen Sie gerne:



Holzknicht Dietmar 0664/85 52 521
Steinach, Ötztal, Imst,
Landeck, Südtirol,
Vorarlberg



Achrainer Florian 0664/85 52 503
Kössen, Kirchdorf,
Fieberbrunn, Itter,
Kitzbühel, Westendorf,
Kufstein



Koch Christian 0664/30 83 850
Schwaz, Hart, Stumm,
Hippach, Zell/Ziller,
Weerberg, Alpbach,
Brixlegg, Neustift



Petautchnig Klaus 0664/62 72 949
Wattens, Innsbruck,
Oberperfuss, Reutte,
Pfaffenhofen, Mieming,
Leutasch

Speziell auf die Bedürfnisse des heimischen Wildes abgestimmt!

- Herbstergänzung
- Erhaltungsergänzung
- Energieergänzung

www.garant.co.at



Unser Lagerhaus Warenhandelsges.m.b.H. | Duilestraße 20 | 6020 Innsbruck | T: 0512/59935-381 | F: DW 385

Ehrungen

Im Rahmen der Vollversammlung wurden auch dieses Jahr wieder die Leistungen verdienter Jagdaufseher gewürdigt. Geehrt werden Jagdaufseher, die vor 25, 40 und vor 50 Jahren die Jagdaufseherprüfung abgelegt haben und seit dieser Zeit überwiegend aktiv den Jagdschutz in Tirols Revieren ausgeübt haben.



25 Jahre

Anton EHRENSBERGER
Ernst RATTIN
Felix FRIESSNIG
Bruno KURZ
Wolfgang WALTER
Gottfried EITERER
Johann HOLZEIS
Rupert SCHNELL
Helmut KERN
Anton WÖRLE

40 Jahre

Alois FALKNER
Gottfried HAINZ
Johann HUBER
Karl KANITSCHIEDER
Ludwig KLINGLER
Hubert RUPPRECHTER
Stefan TRIXL
Johann UNTERRAINER
Wolfgang HOLZER
Hans KOCH
Franz WECHSELBERGER
Hugo KRABACHER
Josef JAGGLER
Karl STEFFIN
Otto LENTSCH
Engelbert KRISMER
Karl SCHREINER



50 Jahre

Rupert HUPF
Günther LAIMBÖCK
Johann MOSER
Rudolf PACHER
Josef SPÖRR
Emmerich KIRCHEBNER

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayrkreuzung

Wahlvorschlag für den Landesvorstand und Kontrolle

39. Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes
am 30.01.2016 in 6020 Innsbruck

- Landesobmann: Artur Birlmair, Polizeibeamter
- LOstv.: Dr. Roland Kometer, Rechtsanwalt
- Kassier: Christa Mungenast, Sekretärin
- Schriftführer: Mag. Anton Stallbaumer, Bankier
- Vorstandsmitglied: Nikolaus Resl, Manager
- Ersatzmitglieder: LJM DI. Anton Larcher, Baumeister
Reinhold Zisterer, Waldaufseher
Ing. Bernhard Stephan, Bauingenieur
- Kontrolle:** Reinhard Draxl
Herbert Staudacher
- Ersatzmitglieder: Peter Haaser
Thomas Lieb

Der obenstehende Wahlvorschlag wurde bei der Vorstandssitzung am 6.1.2016 und nachfolgenden Gesprächen mit den betreffenden Kandidaten, erarbeitet.

7 JAHRE
KIA
GARANTIE

kia.com

**Bleibender Eindruck.
Und bleibende Qualität.**
Bei Finanzierung ab € 21.490,-

SPORTAGE

Der neue Kia Sportage mit Allradtechnik aus Österreich. Für ein WOW gemacht!

The Power to Surprise

**AUTOHAUS
KIRCHBICHL BRUNNER** Kirchbichl • Loferer Straße 10
Telefon 05332-72517 • www.autobrunner.at

CO₂-Emission: 175-119 g/km, Gesamtverbrauch: 4,6-7,5 l/100km

Symbolfoto. Abbildung zeigt Kia Sportage GT-Line. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. 1) Preisvorteil bestehend aus € 1.500,- Premieren-Eintauchbonus und € 1.000,- Finanzbonus bei Finanzierung. Berechnungsbeispiel am Modell Kia Sportage Titani: Barzahlungspreis € 21.490,00; 4,59% p.a. Sollzinssatz, 5,06% p.a. Effektivzinssatz, € 0,00 Erhebungsgebühr, € 0,00 Bearbeitungsgebühr, gesetzl. Rechtsgeschäftsgebühr € 152,57; kalk. Restwert € 8.380,00; Leasingentgeltvorauszahlung € 6.447,00; Laufzeit 48 Monate; 10.000km Laufleistung/Jahr; Leasingentgelt mtl. € 193,56; Gesamtkosten: € 2.300,45; zu zahlender Gesamtbetrag € 23.790,45. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über die Santander Consumer Bank GmbH. Stand 03/2016. Angebot gültig bis 30.06.2016. Erfüllung banküblicher Bonitätskriterien vorausgesetzt. *) 7 Jahre/150.000km Werksgarantie.

BIS ZU € 2.500,-
PREISVORTEIL¹⁾

AB € 184,-
IM LEASING¹⁾

Bericht des Landesobmannes zur 39. Vollversammlung

Zu Beginn ein paar Zahlen und Fakten. Die jagdbare Gesamtfläche Tirols beträgt 1,264 Millionen ha und ist in 1262 Jagdreviere, davon 905 Eigenjagden und 367 Genossenschaftsjagden, unterteilt. Der in den Revieren vorgeschriebene Jagdschutz wird von cirka 117 Berufsjägern und cirka 1341 Jagdaufsehern vollzogen. Die Aufteilung der zu betreuenden Revierflächen beträgt $\frac{1}{4}$ zu $\frac{3}{4}$. Von den geprüften Jagdaufsehern Tirols bekennen sich derzeit 1290 zum, als Interessensvertretung der Jagdaufseher gegründeten, Tiroler Jagdaufseherverband. Über 90 Prozent unserer Mitglieder üben den Jagdschutz auch aktiv aus. Die Arbeit jagdlicher Vereine ist nicht nur in deren speziellen Interessen, sondern allgemein für die Jagd in Tirol positiv zu sehen. Auch das vergangene Jahr war geprägt von verschiedensten Veranstaltungen und Aktivitäten und ich darf mit dem Thema Aus- und Fortbildung beginnen.

Am 17.09.2015 fand im Strandbad Kirchbichl die Bezirksversammlung mit Neuwahlen für den Bezirk Kufstein statt. Der alte und neue BO Ulli Krause wurde einstimmig in seinem Amt bestätigt. Dr. Gernot Walder referierte zum Thema Stechmücken und Zecken. Die alle vier Jahre abzuhaltende Bezirksversammlung mit Neuwahlen stand auch im Bezirk Kitzbühel an. BO Balthauser Lerchster lud am 01.10.2015 in das Gasthof



Neuwirt nach Oberndorf, wo im Anschluss an die Versammlung DI Manfred Krainer über die Aufnahmekriterien der Verjüngungsdynamik vortrug. Ich darf mich bei allen aktiven Bezirken bedanken. Vor allem aber bei Ulli Krause und Balthauser Lerchster, auf deren Erfahrung und Einsatz der Verband weitere vier Jahre zurückgreifen darf.

Weiters

- kam der Vorstand statuten gemäß zu vier Vorstandssitzungen zusammen
- wurden Besprechungen in den Bezirksghremien abgehalten
- wurde unseren Mitgliedern durch unseren Rechtsreferenten in vielen Fällen Rechtsauskunft erteilt bzw. Rechtsvertretung geleistet
- wurde das Mitteilungsblatt mit jährlich zwei Ausgaben herausgegeben und dazu in der Redaktion, welche aus Bildungsreferentin Christa Mungenast, Schriftführer Anton Stallbaumer, Wildbiologin Dr. Christine Miller, der Grafikerin azzle und meiner Wenigkeit besteht, drei Redaktionssitzungen abgehalten
- nahmen Vertreter des Ver-

bandes an öffentlichen und jagdlichen Veranstaltungen, wie den Versammlungen von BJV und LJSchV 1875, beim 1. Tiroler Jäger- und Fischerball, beim Tag des Wildes in Innsbruck usw. teil.

Selbstverständlich war Thema Nummer 1 - auch bei uns - die Novelle zum Jagdgesetz. Nach zähem Ringen und Verhandlungen ist es nun in Kraft und es gilt das Bestmögliche daraus zu machen. Viele Forderungen der Jägerschaft konnten in unzähligen Gesprächen und Arbeitssitzungen intern und mit der Tiroler Landesregierung ausverhandelt werden. Dass es auch intern unterschiedliche Zugänge und Meinungen gab und immer noch gibt, erscheint mir mehr als legitim. Die manchmal daraus resultierende Eigendynamik mit Streit und Diskussion in der Öffentlichkeit jedoch ist kontraproduktiv und der Jägerschaft nur schadend. Es bleibt zu hoffen, dass entstandene Gräben so rasch als möglich zugeschüttet werden und das Gemeinsame wieder im Vordergrund steht.

Auch für den Jagdschutz hat die neue Gesetzeslage wesentliche Änderungen, vor allem in Aus- und Fortbildung gebracht. Es seien mir ein paar Anmerkungen erlaubt. Der vom TJV erzielte Konsens zum Jagdschutz erfolgte stets in Absprache mit dem TJAV, wofür ich unserem LJM, seinem Stellvertreter, dem

Geschäftsstellenleiter und Dr. Richard Bartl meinen herzlichsten Dank aussprechen. Grundgerüst war unser bereits vor 10 Jahren im Auftrag des damaligen LJM Mag Paul Steixner ausgearbeiteter Entwurf zur Reform der Jagdaufseherausbildung. Wenn einige, in ihren an den TJAV gerichteten Schreiben ganz entrüstet dies als überzogen und nicht praktikierbar erachten und die sofortige Aktivität des Verbandes fordern, kann dies nur auf mangelnder Information oder Bewusstseinsbildung beruhen. Denn wir dürfen und wollen nicht nur ein bisschen besser ausgebildete Jäger sein. Jagdaufseher und Berufsjäger müssen sich noch mehr ihrer Rolle als Aushängeschild und Profi bewusst werden und dazu gehört nun mal wie im gesamten Leben eine fundierte fortlaufende Ausbildung. Qualität steht vor Quantität. Hauptberuflicher Jagdaufseher, eine Berufsausbildung mit bisher 14 Tagen Kurs und einer Prüfung? Wohl einzigartig und nicht ernst zu nehmend.

Auch wenn heute Neuwahlen anstehen, darf ich vielleicht einen Blick in die Zukunft unseres Verbandes wagen.

Vertretung der Interessen der Jagdaufseher Tirols
Dazu gehören die weitere Festigung und Sicherung des Mitspracherechts in den verschiedenen Gremien (Bewertungskommission, Trophäenschauen, Delegierte, usw.).

Das Einbringen bei der Entstehung von Durchführungsverordnungen und erfahrungsgemäß bedürfen große Gesetzesnovellen

kleinerer Novellierungen. Einige vom Verband angedachte Reglementierungen, wie z.B. zum Thema Scheinaufsichten, Mindestausmaß des im Revier erforderlichen Jagdschutzes usw. konnten vorerst nicht umgesetzt werden.

Fortbildung und Schulung der Jagdaufseher

Dies ist jetzt gesetzlich geregelt. Um einen Wildwuchs an Fortbildungsangeboten zu vermeiden, wird sicherlich eine noch bessere Koordination und Zusammenarbeit mit dem TJV notwendig werden. In Gesprächen wurden bereits erste Eckpunkte fixiert. So ist geplant die nach § 33a verpflichtenden Veranstaltungen vom TJV und TJAV gemeinsam zu organisieren. Denkbar wäre auch, dass die im Seminkatalog des TJV angebotenen kostenpflichtigen Kurse für Mitglieder durch Zuschüsse des TJAV vergünstigt angeboten werden.

Rückhalt bei der Ausübung bzw. der Erfüllung ihrer Aufgabe

Rückhalt und Beratung gegenüber Behörden und Jagdausübungsberechtigten in Einzelfällen. Nicht zuletzt durch den Ausbau der Rechtsschutzversicherung.

Der Ausbau von **Einkaufsvorteilen**, wie z.B. Astri (dzt. 15% bzw. Sonderkonditionen auf bestimmte jagdliche Kollektionen) soll eine finanzielle Entlastung bewirken.

Erkennen von Notwendigkeiten

Hier ist jedes einzelne Mitglied aufgefordert Verbesserungswürdiges aufzuzeigen.

Präsentation in der Öffentlichkeit

Keine Interessensgruppe kommt heute ohne Öffentlichkeitsarbeit aus. Auch der Jagdaufseher will und muss seine Leistungen ins richtige Licht rücken und so um mehr Akzeptanz werben. Oft sind es die kleinen Veränderungen, wie ein zeitgemäßes Vereinslogo, Abzeichen, Aufkleber, Internetauftritt usw., die Positives bewirken und zur Stärkung des Ansehens beitragen.

Diesen Grundsätzen unterliegt im Interesse der Mitglieder die Arbeit der Funktionäre.

Bei der Vollversammlung 2012 erfolgte eine Verjüngung der Verbandsführung. Anfangselan und Mut zu großen Veränderungen mussten nach und nach der ernüchternden Politik der kleinen Schritte weichen. Ohne positiver Rückmeldung oder auch konstruktiver Kritik kann die Zufriedenheit der Mitglieder mit der Arbeit der Verbandsführung nur schwer eingeschätzt werden. Bei so manchem Verantwortlichen wirft sich hin und wieder die Frage auf, ob seine Leistungen den in ihn gesetzten Erwartungen entspricht. Richtung und Schwerpunkte der Verbandsarbeit sollten jedoch nicht nur von Funktionären, sondern von allen Mitgliedern vorgegeben werden. Wir planen deshalb in nächster Zeit eine Meinungsumfrage über Verbesserungsvorschläge und Erwartungen durchzuführen. In diesem Sinne bitte ich um Eure geschätzte Mitarbeit.

Waidmannsheil
Artur Birlmair
Landesobmann



Weniger ist oft mehr...

Überhöhte Rotwildbestände laufen in Zeiten der Reduktion leicht Gefahr in ihren Strukturen zusammengeschossen zu werden. Kahlwildüberhänge werden oft nur unzureichend abgebaut, wohingegen der Hirschbestand deutlich reduziert und verjüngt wird, sowie alte Hirsche zur Seltenheit werden. DI Harald Bretis und Dr. Armin Deutz zeigen dies in anschaulichen Beispielen.

Hohe Zuwachsraten durch verschobene Geschlechterverhältnisse führen leicht zur Überschätzung der Hirschbestände bei der Abschussplanung. Die Freigabe von alten Hirschen wird so gut wie nie erfüllt – sie bleiben also alljährlich stehen? Vermeintliche ältere Hirsche fallen nach Bewertung in die Mittelklasse, welche dadurch des Öfteren übererfüllt wird. In der Klasse III (inkl. Spießler) gibt es keine Einschränkungen, da man glaubt in Reduktionszeiten Zahl vor Wahl erlegen zu müssen. Eine Fehleinschätzung. Indizien, die aus den Abschussdaten über längere Zeit herausgelesen werden können, müssen unbedingt bei der Abschussplanung berücksichtigt werden, um dem Rotwild langfristig in unserer Kulturlandschaft, unter Berücksichtigung der Wildschäden am Wald, seinen Platz zu sichern.

Wer sich mit Abschussplänen und -statistiken intensiver beschäftigt, erkennt, dass die nachhaltige Abschusshöhe (inklusive Fallwild) dem jährlichen Zuwachs entspricht und vom weiblichen Anteil der Population ausgeht. Gibt es jedoch das großräumige

Interesse, diese Entnahmemenge und somit auch den Rotwildbestand zu senken, ist ausschließlich der Abschuss des weiblichen Bestandes und der Kälber bei der Interpretation der Abschussergebnisse von Interesse. Schmalspießer und Hirsche der Klasse III sind Lückenfüller, welche oft nur hohe Abschussergebnisse quantitativ vortäuschen.

Übernutzung der Junghirsche?

Abschussrichtlinien gehen oft von optimalen Sozialstrukturen aus. Durch das mengenmäßige Heranziehen der letztjährigen Abschussergebnisse überschätzt man durch die Annahme eines ausgeglichenen Geschlechterverhältnisses den Hirschbestand. Die Folge ist, dass die Freigabe der höchsten Altersklasse (Klasse I) oft bei weitem nicht erreicht wird. Grund dafür ist eine über Jahre zu hohe Entnahmemenge bei den Junghirschen. Das langfristige Beobachten des Verhältnisses von Junghirschen (Schmalspießer und Hirsche III) zu „ausgewachsenen“ Hirsche (Hirsche I und II) im Abschuss kann hier helfen, die Entwick-

links: Schmalspießer sind leicht anzusprechen und werden gerne aus größeren Rudeln herausgeschossen...

lungen einzuschätzen und die richtigen Schlüsse und Konsequenzen für die Zukunft herauszulesen. Ein Anteil von über 80 % Junghirsche im Abschuss deutet auf oben genanntes hin. Was heißt das praktisch? Bei der Hegeschau hängen viele „Hirsch“ und Spießerblättchen, die ausgewachsenen Hirsche werden weniger, einzig der Wildstand geht nicht zurück. Die Abschussrichtlinien geben je Hirsch (I und II) 2 bis 4 Junghirsche (67-80 %) vor. In der Praxis werden in einigen Gebieten schon 6 bis 8 Junghirsche (85-89 %) pro ausgewachsenen Hirsch erlegt. Zusätzlich bewegen sich die erlegten Mittelklassehirsche nicht mehr im oberen Altersdrittel (8-9 Jahre), sondern sind vermehrt im unteren (5-6 Jahre) zu finden (Verjüngung des Hirschbestandes). Die hohen Entnahmen in der Klasse III können aber nur deswegen erzielt werden, weil sich die Kahlwildbestände immer mehr aufgebaut haben und hohe Zuwächse leisten, die nur durch hohen jagdlichen Einsatz abgeschöpft werden müssen. Damit steigt der Jagddruck ...

Hirsche III leicht zu bejagen

Die Sozialklassen Schmalspießer und mehrjährige Hirsche der Klasse III sind leicht zu bejagen. Schmalspießer sind einfacher anzusprechen und werden im Frühjahr



Die Unterscheidung zwischen Alt- und Schmalstier ist ein zentrales Element der Abschussinterpretation. In Zeiten der Reduktion sollten je erlegtem Kalb ein Alttier erlegt werden. Eine jagdliche Herausforderung bei der Intelligenz des Rotwildes...



Die Frühjahrsbejagung auf Rotwild muss intelligent erfolgen, um den Jagddruck nicht unnötig schon frühzeitig zu erhöhen. Der Schuss in größere Rudel geht nach hinten los...

bei größeren Kahlwildrudeln auch gerne herausgeschossen (keine Verwechslungsgefahr!). Schwache Maispießer werden öfters auch als Schmalstiere angesprochen, als solche erlegt und oft auch als solche gemeldet. Einige Monate später wird jener Spießer (am Abschussplan wegen der Falschmeldung noch frei) noch einmal erlegt ...

Der Abschuss der mehrjährigen Hirsche III beginnt wegen hoher Abschussvorgaben immer früher. So werden in vielen Revieren die Abschüsse dieser Klasse auch frühzeitig erfüllt. Abschusstöpfe werden in dieser Klasse „aufgemacht“, obwohl man oftmals beim Kahlwildabschuss den Vorgaben noch weit hinterherhinkt. Treten zusätzlich noch Schäden (Abschuss muss getätigt werden) wegen beispielsweise falscher Silolagerung usw. auf, erfolgt zum Schutze der Land- und Forstwirtschaft eine Übernutzung, wenn nicht in nichtwildschadensanfälligen Gebieten (Hochalmen,...) beim Abschuss der Junghirsche zurückgehalten wird. Die Konsequenz zu hoher Entnahmen bei den Junghirschen gepaart mit einer **nicht erkannten Unternutzung des Kahlwildes** lässt den Junghirschanteil im Hirschabschuss nachhaltig steigen. Dies verhindert einen natürlichen Altersstrukturaufbau im Hirschbestand. Die erhoffte Reduktion des Rotwildbestandes tritt nur kurzfristig ein,



Foto: Wenzel Deutz

Bei der Hegeschau hängen viele „Hirschl“ und Spießerblättchen, die ausgewachsenen Hirsche werden weniger, einzig der Wildstand geht nicht zurück. Bei der Interpretation von Abschussergebnissen sind ausschließlich die Zuwachsträger und die Kälber von Interesse.

mit der Konsequenz, einen von Jagddruck geprägten, in der Sozialstruktur zerschossenen Rotwildbestand erzeugt zu haben.

Der „Lehrbuchbestand“

Abbildung 1 zeigt einen theoretischen Frühjahrsrotwildbestand von 200 Stück mit einem ausgeglichen Geschlechterverhältnis. Das heißt, es gibt im Bestand 100 Hirsche und 100 Tiere. Die roten durchgestrichenen Kästchen symbolisieren den Abschuss im kommenden Jagdjahr. Im Tierbestand gibt es 80 Alttiere und 20 Schmaltiere. Die 80 setzfähigen Tiere setzen bei einem angenommenen Zuwachs von 85 % etwa 68 Kälber (Annahme: 34 Hirsch- und 34 Wildkälber), die den nachhaltigen Abschuss von 68 Stück Rotwild gewährleisten. 20 Prozent des Hirschbestandes entfallen auf die Schmalspießer (20 Stück) und somit gibt es mit den Schmaltieren 40 einjährige Stücke im Gesamtbestand.

Die Anteile an Hirschen der Klassen II und III sind in etwa gleich hoch. Beide Klassen machen etwa zwei Drittel des Hirschbestandes aus. Je nach Zielalter entnimmt man die Erntehirsche früher (10 Jahre) oder später (12 Jahre). Dementsprechend un-

terschiedlich hoch ist der Prozentanteil der Hirsche I im Hirschbestand (8-15 %). Der Hirschabschuss verteilt sich auf theoretisch bis 5 Hirsche Klasse I, kein bis max. 3 Hirsche Klasse II, und 12 Hirsche der Klasse III (ein- und mehrjährig), das sind 60 % vom Hirschabschuss. Im Gesamtabschuss wären dies im obigen Beispiel 30 % Hirschanteil. In der Praxis sollte der Anteil jedenfalls etwas niedriger sein, da bei Hirschen höhere Ausfälle (Forkelverluste, Abwanderung, größere Einzugsgebiete) als beim Kahlwild anzunehmen sind.

Häufiger „Praxisbestand“

Abbildung 2 zeigt einen theoretischen Frühjahrsrotwildbestand von 200 Stück mit einem verschobenen Geschlechterverhältnis, nämlich 1:2. Das heißt, es gibt nur mehr etwa 66 Hirsche und rund 134 Tiere. Im Tierbestand gibt es etwa 104 Alttiere und 30 Schmaltiere. Der Zuwachs steigt zum oberen Beispiel um 32 % von 68 auf 90 Stück an. Diese 22 Stück mehr Zuwachs müssen jagdlich zusätzlich abgeschöpft werden, um den Bestand gleich zu halten. Der Schmaltierabschuss im Gesamttierabschuss steigt von etwa 30 % auf 50 % an. Schmaltiere werden in erhöhter Zahl bei der Frühjahrsbejagung erlegt.

Der Hirschbestand hat sich verjüngt. Im Hirschbestand befinden sich fast 40 % Schmalspießer (idealerweise 20 %), die mehrjährigen Hirsche III machen den größten Teil aus, die Mittelklasse ist deutlich unterrepräsentiert und die Erntehirsche sind zur Seltenheit geworden.

Um einen Hirsch der Klasse I zu erlegen, braucht man in diesem Beispiel etwa 200 Stück Rotwild, bei weiteren Geschlechterverhältnissen oftmals noch mehr. Der Junghirschanteil im Hirschabschuss klettert auf deutlich über 80 %.

Ein Vergleich

Vergleicht man nun diese beiden Bestände, gehen deutliche Unterschiede hervor: Die Anzahl der Erntehirsche im Abschuss ist beim ausgeglichenen Bestand fünfmal höher, bei einem geringeren Gesamtabschuss. Reduziert man diesen Bestand auf

Die Übernutzung der Hirsche beginnt bei den Spießern und setzt sich bei den Junghirschen fort ...

die Hälfte (von 200 auf 100 Stück) können bei ausgeglichenem Geschlechterverhältnis und richtiger Abschusspraxis noch immer 2-3 Hirsche I erlegt werden.

Der zusätzlich produzierte Zuwachs im verschobenen Bestand muss durch hohe jagdliche Bemühungen abgeschöpft werden (Jagddruck steigt unweigerlich, da 22 Stück auf gleicher Fläche MEHR erlegt werden müssen). Um solche Bestände herabzusetzen, muss der Hirschanteil im Gesamtabschuss deutlich unter einem Viertel (25 %) liegen, besser ein Fünftel (20 %) betragen. Der Abschuss von Alttieren muss in dieser Zeit durch intelligente alternative Jagdmethoden gezielt erhöht werden, um aus der Spirale mit steigendem Jagddruck und erhöhten Abschussvorgaben herauszukommen. Der Kälberanteil ist im Abschuss ebenfalls anzuheben, um die hohen Zuwächse an der Basis abzubauen. Dies bedeutet, dass sich die Verantwortlichen schon vor Beginn der Schusszeit Überlegungen anstellen müssen, wie, wo und wann sie die Kahlwildregulierung in ihren

Revieren ansetzen. Ein „planloses Hineinschießen“ in teilweise größere Rudel im Mai mit höheren Alttieranteilen wird den jagdlichen Erfolg im laufenden Jagdjahr wohl deutlich schmälern. Lösen sich diese Rudel jedoch im Mai/Juni auf und kommen Trupps von Einjährigen in Anblick, sind gezielt Schmaltiere zu erlegen. In Zeiten hoher Abschussvorgaben wird man, obwohl jagdlich gebietsweise verpönt, auch nicht um den Juliabschuss von Kälbern und den dazugehörigen Alttieren herumkommen. Ziel muss es sein, so schnell wie möglich auf diese Maßnahme wieder verzichten zu können. Wer hier nicht reagiert, nimmt sich viel Potential und Zeit für eine schnelle Regulation entglittener Rotwildbestände.

Schießen alleine reduziert langfristig nicht

Werden Rotwildbestände mit einem verschobenen Geschlechterverhältnis mit einer nicht strukturgerechten Abschussplanung bejagt und die Abschüsse von Hirsch



Foto: Armin Deitz



Foto: Harald Bretis

und Tier parallel angehoben, so erhält man, den in Abb. 3 gezeigten Bestand. Trotz mengenmäßig hoher Abschüsse hat sich der Kahlwildüberhang nicht abgebaut. Der gesamte Rotwildbestand hat sich zwar geringfügig verringert, bleibt aber dynamisch und leistet nach wie vor hohe Zuwächse. Der Hauptanteil im Hirschbestand besteht aus Hirschen der Klasse III, Hirsche II werden selten und Erntehirsche zum Zufallsprodukt.

Dies dürfte einer der Hauptgründe sein, warum Reduktionsversuche in der Vergangenheit in unterschiedlichen Regionen nur kurzfristige Erfolge zeigten und die Bestände rasch auf höhere Niveaus steigen ließen. Den Abschuss einfach anzuheben ist eine Symptombekämpfung, die vielleicht kurzfristig den Bestand senkt, jedoch das Problem in keinsten Weise löst.

Unterscheidung Schmal- und Alttier?

Großräumige Abschussübererfüllungen machen in Reduktionszeiten nachhaltig nur beim Nachwuchs und in den Nachwuchs produzierenden Klassen mittelfristig Sinn. Für exakte Analysen der Abschussstatistiken ist eine Unterteilung zwischen Schmal- und Alttier unbedingt erforderlich. Bei hohen Zuwachsraten, geringen Kälberabschussanteilen und verschobenem Geschlechterverhältnis steigt der Anteil an Schmaltieren im Abschuss der Tiere an. Dies bedeutet jedoch meist nur einen nachgeholtten Kälberabschuss aus dem vergangenen Jagdjahr, der sich zwar auf

die aktuelle Stückzahl des Bestandes reduzierend auswirkt, jedoch nicht auf den aktuellen Zuwachs, der von den Alttieren (inkl. beschlagene Schmaltiere) geliefert wird. Um derartige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und dementsprechende Gegenmaßnahmen zu setzen, bedarf es ehrlicher Streckenmeldungen, einer langfristigen Dokumentation und Analyse in den administrativen Planungseinheiten (Wildregionen). Somit wird das genaue Studieren und Verstehen von Abschussstatistiken über einen längeren Zeitraum zum zentralen Element.

Es gibt durchaus unterschiedliche Ansätze, um seine Kahlwildabschüsse am Ende des Jagdjahres zu garantieren. Ziel sollte es jedenfalls sein, die Jagdzeiten intelligent für sein Jagdrevier zu nutzen. Eine frühzeitiges „Dahintersein“ beim Abschuss, beugt jedenfalls dem jagdlichen Stress gegen Ende der Schusszeit vor und vermeidet den allzu hohen Bedarf an Riegel- oder Stöberjagden. Abschussmöglichkeiten auf Kahlwild, die den Jagddruck nicht oder nur geringfügig erhöhen, sollten deshalb unbedingt auch schon im Sommer genutzt werden. Als Motivationshilfe könnten hier Mindestkahlwildabschüsse überlegt werden, bevor ein Hirsch freigegeben wird. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Jagdzeiten auf Ernte- und Mittelklassehirsche auf Anfang oder Mitte November zu verkürzen, um sich auf Regulationsabschüsse konzentrieren zu können.

Kommt es zu lokalen aktuellen gravierenden Wildschäden durch Rotwild kann

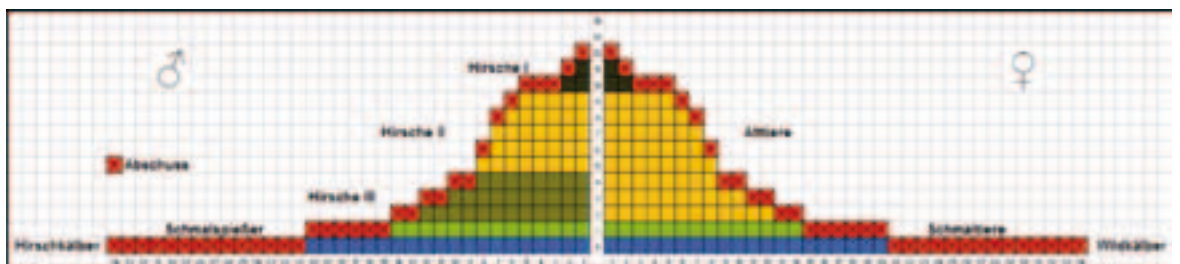


Abb.1: Frühjahrsrotwildbestand von 200 Stück (zuzügl. zu erwartende Kälber) mit einem GV von 1:1

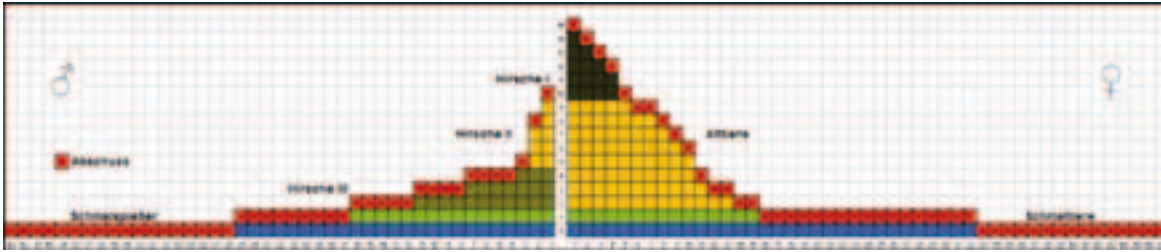


Abb.2: Frühjahrsrotwildbestand von 200 Stück (zuzügl. zu erwartende Kälber) mit einem GV von 1:2

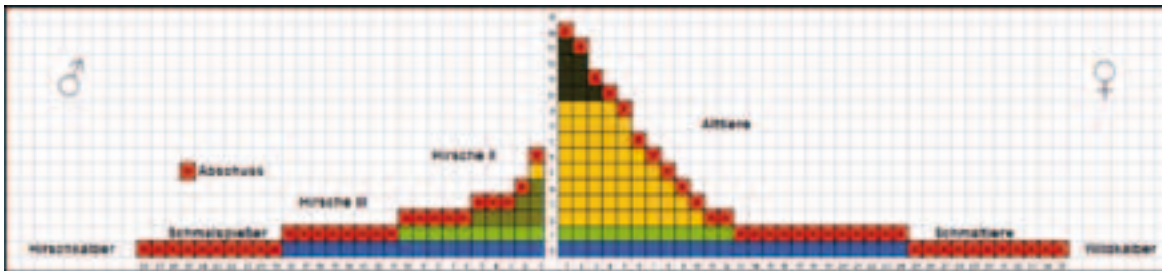


Abb.3: Zerschossener Rotwildbestand nach nicht strukturgerechter durchgeführter Reduktion

unabhängig davon klassenlos gejagt werden. Mittelfristig hat sich in Schadgebieten eine Koppelung (z.B. 3 Stück Kahlwild mit einem Hirsch klassenlos) hinsichtlich der Bejagung der Zuwachsträger bewährt. Die einzelnen Entnahmen fallen großräumig auch nicht ins Gewicht.

Mindestabschuss und Grünvorlage

In Zeiten hoher Abschussvorgaben beim Kahlwild und unterschiedlichen Zielen, scheint der überlegte Mindestabschuss per Gesetz oder Verordnung wohl die einzige Möglichkeit zu sein, um großräumige Zielsetzungen zum Wohle unseres Rotwildes umzusetzen. Er kann auch als Motiva-

tionshilfe eingesetzt werden. Jene Jagden, welche sich ganzjährig um das Rotwild bemühen, ihre Kahlwildabschüsse konsequent erfüllen, den Hirschbestand intelligent bejagen und alternative Jagdstrategien entwickeln, werden kurz-, mittel- und langfristig davon profitieren.

Abschusszahlen sind mehr als nur trocken vorgetragene Tatsachen bei Hegeschauen und haben im langfristigen Betrachtungswinkel jedenfalls viel Aussagekraft. Die Grünvorlage ist ein zusätzlicher Garant, dass diese Zahlen auch ihre Richtigkeit haben. Ziel muss es sein, die richtigen Informationen aus den aufbereiteten Zahlen herauszulesen und zukunftsorientierte Lösungskonzepte für Wald und Wild regional umzusetzen.

Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, dass eine nachhaltige Erhaltung dieser faszinierenden Wildart eine fachgerechte, zielorientierte und disziplinierte Bejagung und Regulation voraussetzt. Frei nach dem Motto: „WENIGER IST OFT MEHR!“

Bretis Harald



Geringe Wilddichten schließen den Erntehirsch nicht aus. Strukturgerechte Bejagung fördert den natürlichen Altersaufbau beim Rotwild und senkt den Wildstand.

Wildfleisch für den Eigenbedarf

Auf Grund vermehrt bekanntgewordener Unsicherheiten in Zusammenhang mit der Vorgehensweise im Sinne des LMSVG, bei für den Eigenverbrauch erlegtem Wild, welches in Fleischverarbeitungsbetrieben lediglich zum Zwecke des Zerwirkens eingebracht wird, hat der Tiroler Jagdaufseherverband zur Klärung der rechtlichen Situation eine Anfrage an die Abteilung der Landesveterinärdirektion gestellt. Neben der, seitens der Veterinärdirektion im Jahre 2013 an alle kundigen Personen weitergeleiteten Merkblätter, darf auch auf die Zusammenfassung im Mitteilungsblatt, Juni 2013 (Seite 4-7), des Tiroler Jagdaufseherverbandes verwiesen werden.

TJAV


Amtsigniert: 507018061025414
Informationen unter: amtsignatur.tirol.gv.at

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Landesveterinärdirektion

Mag. Eduard Martin
Telefon 0512/508-3244
Fax 0512/508-743245
veterinaer@tirol.gv.at

DVR 0059463
UID: ATU36870505

Anfrage vom 06.06.2016 - Wild für den Eigenbedarf; veterinärfachliche Stellungnahme;

Geschäftszahl LVD-LM/SFU/33-2016
Innsbruck, 07.06.2016

Unter dem Hinweis auf Ihre Anfrage vom 06.06.2016 betreffend Wild für den Eigenverbrauch ergeht aus veterinärfachlicher Sicht folgende Stellungnahme:

Unter dem Begriff „Eigenverbrauch“ wird jenes Wild verstanden, das ausschließlich für den Verzehr durch die eigene Familie des Erlegers (im gleichen Haushalt) bestimmt ist. Dabei muss die bestimmungsgemäße Verwendung „Eigenverbrauch“ auf der Wildplakette jedenfalls ersichtlich sein! **Wild dessen Bestimmung für den „Eigenverbrauch“ auf der Wildplakette nicht ersichtlich ist, gilt aus veterinärfachlicher Sicht als in Verkehr und unterliegt somit der Untersuchungspflicht!**

Für den Eigenverbrauch bestimmtes Wild wird keine weitere Untersuchung benötigt, sofern kein Seuchenverdacht, keine Auffälligkeiten und kein Rückstandsverdacht vorliegen und keine gemeinsame Lagerung, Be- oder Verarbeitung und kein gemeinsamer Transport mit untersuchungspflichtigem Fleisch erfolgen. Im Falle des ausschließlichen Eigenverbrauchs ist die Kennzeichnung des erlegten Stücks mit der Wildplakette ausreichend.

Sobald Wild in einen Metzgereibetrieb (= zugelassener Fleischbetrieb) eingebracht wird, unterliegt dieses - unabhängig von der weiteren Verwendung - jedenfalls der tierärztlichen Untersuchungspflicht.

Die Entscheidung über die Verwendung eines durch Fangschuss erlegten Stücks für den Eigenverbrauch obliegt der Eigenverantwortung des Erlegers.

Unter „Inverkehrbringen“ wird das Bereitstellen von Lebensmitteln für Verkaufszwecke einschließlich des Anbieten zum Verkauf und jede andere Form der Weitergabe (gleichgültig ob entgeltlich oder unentgeltlich) verstanden. Der Transport per se ist noch nicht als „Inverkehrbringen“ einzustufen, wohl aber eine Verbringung zu einem Metzgereibetrieb im Sinne der Weitergabe des erlegten Stücks. Für den

Eduard-Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck, ÖSTERREICH / AUSTRIA - <http://www.tirol.gv.at/>
Bitte Geschäftszahl immer anführen!

- 2 -

Transport gelten die allgemeinen Hygienevorschriften sowie die spezielle Bestimmung, wonach Wild nicht übereinander gestapelt werden darf.

Allgemein wird angemerkt, dass die in Tirol befugten kundigen Personen alle 5 Jahre verpflichtende eine Fortbildung in Sachen Wildfleischuntersuchung, Wildbrethygiene und Wildtierkrankheiten absolvieren müssen. Der Nachweis dieser verpflichtenden Fortbildung ist Voraussetzung für die Erlangung bzw. Verlängerung der Befugnis als kundige Person gem. § 27 (3) LMSVG.

Die letzten dieser von den Amtstierärzten/Amtstierärztinnen durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen erfolgten im Frühjahr 2016, wobei neben ausgewählten Wildtierkrankheiten insbesondere die Themenschwerpunkte „Wildfleischuntersuchung und Wildbrethygiene“ in Form einer bildreichen Präsentation erläutert wurden.

Aus Gründen der Vollständigkeit darf außerdem auf die im Jahr 2013 neu aufgelegten und an alle kundigen Personen weitergeleiteten Merkblätter „Dokumentation der Wildfleischuntersuchung gem. § 27 (3) LMSVG“ und „Wildfleischuntersuchung durch kundige Personen gem. § 27 Abs. 3 LMSVG“ verwiesen werden.

Mit freundlichen Grüßen!
Mag. Eduard Martin

Wildplakette - Erstbeurteilung durch den Erleger
Ansprachen, Ausweiden, VO (EG) Nr. 853/2004 idgF.

Wildart: _____ Revier: _____

Klasse/Geschl.: _____

Datum u. Zeit d. Erlegens: _____ Gde.-Nr. / PLZ d. Erlegortes: _____

Beurteilung: keine Auffälligkeiten, kein Verdacht auf Umweltkontamination - **Geeignet**
 Auffälligkeiten - Zusätzlichen Tierarzt

Anmerkung zu den Auffälligkeiten: _____

Verwendung: Vermarktung Eigenverbrauch Entsorgung

Name d. Jägers: _____ Unterschrift: _____

vom Jäger (= Erleger) auszufüllen!

Abb. 1: Wildplakette (Vorderseite): Der Jäger (= Erleger) hat jedes erlegte Wildtier an der Sehne des linken Hinterlaufs mit der „Wildplakette“ zu kennzeichnen.

Nummer des zugehörigen Wildanhängers „Bescheinigung Wildkörper und Eingeweide (Innereien)“

(Nummer des zugehörigen Wildanhängers) _____ (Unterschrift der kundigen Person) _____

Hinweise:
Diese „Wildplakette“ ist bei der Wildfleischuntersuchung von der kundigen Person an sich zu nehmen, zu unterschreiben und 5 Jahre aufzubewahren!
(Ausnahme: Bei Eigenverbrauch verbleibt die Wildplakette beim Erleger!)

Der untersuchte Wildtierkörper ist durch die kundige Person mit dem Wildanhänger „Bescheinigung Wildkörper und Eingeweide (Innereien)“ zu kennzeichnen.

von der kundigen Person auszufüllen!

Abb. 2: Wildplakette (Rückseite): Auf der Rückseite der „Wildplakette“ hat die kundige Person die laufende Nummer des neuen Wildanhängers zu vermerken und zu unterschreiben.

Infoblatt EU-Waffenrechtverschärfung (Stand 10. Juni 2016)

Was ist passiert?

Der Rat der europäischen Innen- und Justizminister hat heute einem Vorschlag der EU-Kommission zur Verschärfung des EU-Waffenrechts zugestimmt. Dieser Vorschlag wird bald dem Parlament vorgelegt und hat gute Chancen auf eine Annahme.

Quelle: <http://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-9841-2016-INIT/de/pdf>

Was steht da drin?

Erklärung: Kategorien des EU-Waffenrechts (Kat. A = Verbotene Waffen;

Kat. B = Genehmigungspflichtige Waffen = Alles auf WBK Grün;

Kat. C = Meldepflichtige Waffen = alles auf WBK Gelb;

Kat. D = Sonstige Feuerwaffen = Vorderlader, Schreckschuss etc.)

Verbote von:

- Halbautomatische Langwaffen mit mehr als 10 Schuss (nach Kategorie A)
- Halbautomatische Kurzwaffen mit mehr als 20 Schuss (nach Kategorie A)
- Halbautomatische Kurzwaffen generell nicht mehr Kategorie B
- Magazine über 10 bzw. 20 Schuss
→ Verbot aller Pistolen (Sig Sauer, CZ75,

Beretta 92, Glock , 1911 etc.), größere Magazine verfügbar

→ Verbot aller halbautomatischen Langwaffen mit Wechselmagazin oder zu großem Festmagazin

→ Bei Besitz größerer Magazine droht WBK-Entzug

WBK-Pflicht für:

- Vorderlader und Repliken
- Magazine
- Schreckschusswaffen
- Deaktivierte Dekowaffen
- Kipplauf-Flinten (Österreich)

→ Aufbewahrung im Tresor für alles, WBK-Eintrag, verpflichtende MPU, Überprüfung alle 3/5 Jahre

Sonstiges:

- Verpflichtende Medizintests
- WBK begrenzt auf 5 Jahre
- Dokumentation von Munitionskauf und -verbrauch
→ Mehr Bürokratie, mehr Kosten, mehr Gefahr des Zuverlässigkeitsverlustes (z.B. durch Krankheit)

Betrifft mich das?

Es betrifft ALLE Legalwaffenbesitzer, Sportschützen, Jäger, Sammler mit Roter



WBK, Dekowaffensammler, Schreckschusswaffenbesitzer oder historischen Reenactor in ganz Europa! Also JA!!!

Was kann ich tun?

Petition unterzeichnen: <http://gunban.eu>
 An die EU-Abgeordneten deines Landes schreiben und v.a. an die Mitglieder des Ausschusses für Binnenmarkt <http://www.europarl.europa.eu/committees/en/imco/members.html>
 An die lokalen Politiker und die Bundestagsabgeordneten schreiben:

Wie kann ich argumentieren?

Keiner der Vorschläge betrifft Terroristen oder Kriminelle. Nur gesetzestreue Bürger werden von heute auf morgen kriminalisiert, ihr Besitz wird verboten oder stark reguliert, bei Unwissenheit sogar kriminalisiert. Das deutsche Waffengesetz ist bereits sehr streng, und WBK-Inhaber vielfach überprüft. Weitere Regulierungen erzeugen einen Mehraufwand an Bürokratie. Wenn die Rechte der gesetzestreuen Bürger als Folge des Terrors eingeschränkt werden, dann haben die Terroristen gewonnen.

Wie kann ich mich weiter informieren?

Neueste Informationen, Musterbriefe und Adresslisten sind erhältlich bei:
<http://german-rifle-association.de>
<http://firearms-united.com/> (englisch)
<http://forum.waffen-online.de/topic/444703-newsticker-eu-waffenrechtsversch%C3%A4rfung/?page=1> (kurze, anonyme, kostenlose Registrierung erforderlich)
<https://www.facebook.com/groups/waffenlobby> (Facebook nötig)
 Wer kein Internet hat, bitte mit Vereinskollegen kurzschließen, die helfen weiter. Nicht verzagen!

Wie schlimm ist es?

Sehr schlimm! Bei endgültiger Verabschiedung drohen Enteignungen, nicht wissende Sammler werden kriminalisiert, Vereine verlieren Nachwuchs, Schießsport und Jagd sterben aus, historische Sammler geben auf. Viele der Vorschläge sind Gummi-Paragrafen, die auch nachträglich noch verschärft werden können (siehe BverwG-Urteil zum Verbot von jagdlichen Halbautomaten mit Wechselmagazinen).

Inhalt und Text nach bestem Wissen der Rechtslage zum Veröffentlichungszeitraum, V.i.S.d.P: M.Thoma, legalwaffenbesitzer@gmail.com



Wieviel Platz für Rehe?

Wald besteht nicht nur aus Bäumen: Tiere und Pflanzen bilden gemeinsam dieses Ökosystem. Bei kluger Wirtschaftsweise müssen Nutzungsinteressen und Lebensansprüche der Waldbewohner nicht im Widerspruch stehen.

Sie sind das häufigste Wild und ohne Rehe ist kein Revier komplett. Doch immer noch wissen wir wenig über die geheimen Wünsche und Bedürfnisse dieser Tierart. Viele Fragen aus Biologie und Verhalten sind ungeklärt, und hierzulande besteht auch offensichtlich nur mäßiges Interesse, mehr herauszufinden. Das Rehwild taugt als Geisel, um mit phantasievollen Abschussvorgaben Jäger vor sich her zu treiben und zu zermürben. Doch die übliche Sichtweise vieler Jagdbehörden, Waldbesitzer und Förster übersieht, dass der Druck des Wildes auf seine Lebensgrundlagen wesentlich von der Gestaltung dieses Lebensraums abhängt sowie von den Wirtschaftszielen der jeweiligen Grundbesitzer. Zu wissen, was Rehe brauchen, Waldbesitzer wollen und Förster tun, ist der Schlüssel für Erfolg

im Waldbau und artgerechte, natürliche Wildbestände.

Die Veränderungen in den mitteleuropäischen Wäldern, die seit der Sturmkatastrophe der späten 1980er Jahre eintraten, haben Rehen in vorher geschlossenen und dunklen Waldeinständen ein gutes Leben verschafft. Andererseits ist der eigentliche Lebensraum dieser Art zusammengeschnürt. Denn Rehe sind von Natur aus Bewohner von Waldrändern, in denen sie zwischen Licht und Dunkel, Deckung und Freiflächen wechseln können. Der Frage, welche Faktoren aus einem Einstand ein Rehparadies machen und wie diese bei der Entwicklung von Rehpopulationen und Wildschäden zusammenwirken, widmet sich seit Jahrzehnten eine wissenschaftliche Expertengruppe um den mittlerweile



Je mehr Äsung großflächig im Einstand verteilt zur Verfügung steht, desto geringer sind die Schäden im Wald.



Foto: Helmut Grünauer

Ausgeglichen: Rückzugsräume ohne Schadenspotential und ein reiches Angebot an Kräutern und Verbisspflanzen.

emeritierten, aber immer noch aktiven Universitätsprofessor Friedrich Reimoser in Wien. Die interdisziplinäre Gruppe aus Forstwissenschaftlern wie Leopold Obermair, Josef Zandl und Sonja Vospernik, Ökologen und Biologen wie Susanne Reimoser, entwickelte zum Beispiel Modelle, mit deren Hilfe man einen Wald sowohl auf seine Wildfreundlichkeit als auch auf seine Schadenanfälligkeit untersuchen kann.

Gute Äsung ist ein Schlüsselfaktor für das Rehwild. Typische Rehwildäsung braucht das gewisse Extra. Sie ist reich an schnell löslichen Zuckerverbindungen und beinhal-

tet wenig Raufaser. Entscheidend ist aber, je nach Jahreszeit, nicht nur der Energiegehalt der Äsung, sondern auch die Zeit, die es braucht, um die Nahrung aufzuschließen. Im Winter ernähren sich die Tiere vor allem von Brom- und Blaubeersträuchern sowie Zweigen und Knospen. In dieser Jahreszeit verbringen sie bis zu zwei Drittel des Tages mit Wiederkäuen. Im Sommer reichen dafür 45 bis 50 Prozent der Zeit. Die Verdaulichkeit der Äsung bestimmt die Aktivitätsphasen. Sobald jedoch die Fortbewegung zu beschwerlich wird, lohnt sich die Fortbewegung nicht mehr. Dann kann die angebotene Äsung noch so gut

Geschenktipp!

GAMSBESTECK

Handwerk aus Waidring in Tirol

Messgerät zum Auspunkten der Gamskrucke

Herstellung und Vertrieb:
 HM Tischlermeister
Harald Massinger
 Schäferau 14a | 6384 Waidring
 E-Mail: harald.massinger@aon.at
 Tel. +43 676 32 35 776

Erfinder: Hafele Ottmar, St. Anton

Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt.
Der andere packt sie kräftig an - und handelt.

Dante Alighieri







Foto: Helmut Grünauer

Naturverjüngung unterm Schirm verträgt viel Wild

und reichhaltig sein – die Tiere bleiben in Deckung. Die Kraut- und Strauchschicht in Wald und Waldrand sowie die Menge an Jungbäumen allein bestimmen also nicht, wie „rehfreundlich“ ein gewisser Lebensraum ist. Trotzdem liefern kleine und große Schläge mehr Äsung als Plenterwirtschaft mit der Entnahme von Einzelbäumen.

Wärmestube und Ruhepol

Ob Sommer oder Winter, Deckung ist die zweite Schlüsselqualifikation eines guten Einstandes. Dickungen und schützendes Kronendach bieten Schutz vor Wind, Wetter und Kälte. Dafür werden auch „Wanderungen“ von mehreren Hundert Metern zu den Äsungsflächen in Kauf genommen. Im Sommer ruhen Rehe gern im Kräuterbett. Doch auch in der warmen Jahreszeit können sie nicht auf Deckung verzichten: Sichtschutz vor Feinden und bei Bedarf auch vor Regen oder Hitze. Besonders im Sommer bevorzugen sie Lagerplätze an Hangkanten, gern an kühlen Nordhängen, die einen gewissen Überblick bieten. Bei Gefahr oder dauernden Störungen ziehen sich Rehe auch an

warmen Tagen in unübersichtliche Dickungen zurück. Schlagflächen und Windwürfe bieten diese Rückzugsgebiete ebenso wie üppige Nahrung im Äserbereich.

Je mehr Grenzstrukturen im Revier vorhanden sind, desto besser ist auch das Äsungsangebot für Geiß und Kitz und gleichzeitig der Schutz vor Wind, Wetter und Beutegreifern. Die Überlebensrate der Kitze im Sommer schwankt trotzdem von Gebiet zu Gebiet und sogar von Geiß zu Geiß. In den ersten Lebensmonaten sterben zwischen 20 und 80 Prozent der Kitze, meist durch Unterkühlung, Hunger, Mähmaschinen und gelegentlich auch durch Beutegreifer. Schon bei gebremster Versorgungslage der Geißen im späten Frühjahr und Frühsommer drosseln sie ihre Milchproduktion. Wenn es sehr schlecht läuft, sind sie auf diese Weise wenigstens fit für die Blattzeit. Der diesjährige Nachwuchs wird dann als „Verlust“ abgeschrieben. Wildtiere kennen da keine Sentimentalitäten. Die Wintersterblichkeit der Kitze schwankt dagegen viel weniger. Wer mindestens 13 Kilo auf die Waage bringt, schafft es durch die kalte Jahreszeit.

Wildschaden verhüten mit Axt und Säge

Langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass der Einfluss von Wildtieren mit etwas Geschick und Fachkenntnis gut gesteuert werden kann. Wer berücksichtigt, wo sich zum Beispiel Rehe am liebsten aufhalten, kann sie dorthin leiten und den Druck von wertvollen und gewünschten Äsungspflanzen ablenken. Das funktioniert jedoch nur, wenn keine übersteigerten und unnatürlichen Erwartungen an Zielbaumarten und Bestockungsziele gestellt werden. Wald darf nicht zur Gewerbefläche von intensivster und maßloser Holzproduktion verkommen. Auch muss man die gesamte Waldverteilung berücksichtigen, denn in kleinen Waldparzellen, verteilt in offener Fläche, besteht selbstverständlich je nach Jahreszeit ein höherer Wilddruck. Hier hilft nur: mehr Einstände, Hecken und Ruheräu-

me schaffen. In größeren Waldkomplexen schafft jeder Schlag eine „Lichtinsel“, die für einige Jahre ein üppiges Äsungsangebot liefert und dadurch Wild anzieht. Je kleiner die Insel und je größer das „dunkle Baummeer“, desto größer der Druck auf diesen Flächen. Vor allen, wenn sie von den als Rückzugsgebiet beliebten Nadelholzdickungen und Stangenhölzern umgeben sind. Und schließlich liefern Randlinien einen starken Besiedlungsanreiz für Rehe.

Leopold Obermair fasst die Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten zusammen: „Die Steuerung des Lichtangebotes am Waldboden spielt sehr oft die zentrale Rolle bei der Vermeidung von Wildschäden. Auch Förster müssen lernen, mit dem Standortfaktor Wild zu planen.“

Dr. Christine Miller

Blaser

**DAS SOMMERHIGHLIGHT –
DIE NEUE BLASER OUTFITS-SCHUHKOLLEKTION!**

NEU **BLASER Pirschstiefel All Season**
Wasserdichter und atmungsaktiver
Ganzjahres-Jagdschuh.
» Vollrindsleder-Ausführung
» 14 cm Schafthöhe
Art. 660064 € 229,95

BLASER Jagdstiefel Stalking
Der Schuh für Nässe und anspruchsvolles
Gelände mit leiser Vibram® Pirschsohle.
» Wasserdicht und atmungsaktiv
» 16 cm Schafthöhe
Art. 660065 € 259,95

AKTION
Bei Kauf von 1 Paar
Blaser Schuhen,
1 Paar Blaser
Socken Allround
GRATIS!

Kettner
KARTE

NEU

12 x in ÖSTERREICH
...und auch in INNSBRUCK, Businesspark, Grabenweg 71
Tel. +43 (0)2626 / 200 26-465
www.kettner.com

Kettner



Teufelsböcke

Osteolyse des Stirnzapfens beim Alpensteinbock

Im Grenzgebiet Tirol, Vorarlberg und Schweiz wurde im Oktober 2012 ein neun-jähriger Steinbock erlegt, der in der Hornsubstanz mehrere Läsionen zeigte und dessen linkes Horn eine abnorme Verkrümmung aufwies. Da dies bereits der dritte derartige Fall in dieser Region war, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Auch in einem Osttiroler Revier ist ein ähnlicher Fall aufgetreten, dessen Ursache jedoch mangels eingehender Untersuchungen unbekannt blieb.

Bereits am lebenden Tier ist eine Fehlstellung des Hornes auffällig. Im Gegensatz zu angeborenen oder traumatisch bedingten Stirnzapfenverkrümmungen, bei denen die Hornausrichtung stabil gleichbleibend ist, biegt sich das Horn der Teufelsböcke auf Grund der fehlenden Stützwirkung des Stirnzapfens, der Schwerkraft folgend, innerhalb weniger Monate nach außen, hinten und unten. Die betroffenen Böcke spüren die Instabilität und schonen daher das betreffende Horn bei Spielereien





Foto: C. Messner

Hornläsion im Bereich des Jahresringes

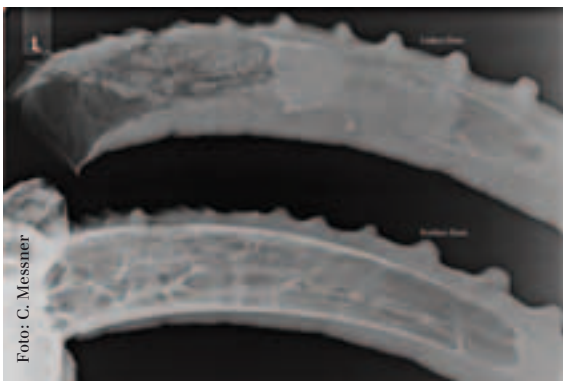


Foto: C. Messner

Osteolyse (Knochenauflösung) im linken Horn

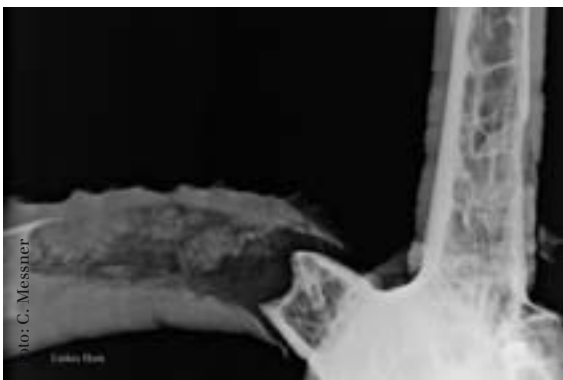


Foto: C. Messner

Horndefekt

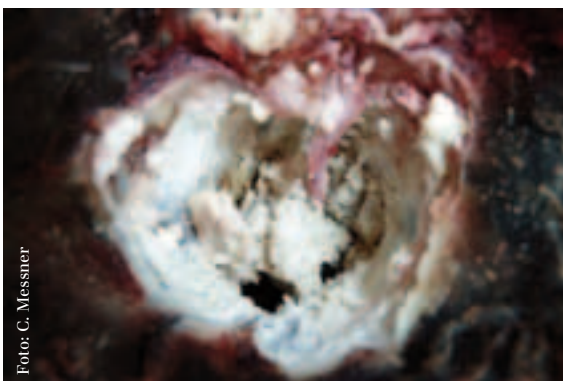


Foto: C. Messner

Blick in den Schlauchinnenraum

und Rangordnungskämpfen. Ebenfalls zu Lebzeiten sind tiefreichende Hornläsionen zu erkennen, die bevorzugt im Bereich der Jahresringe auftreten.

Bei dem aktuellen Fall handelt es sich um einen neunjährigen Steinbock, dessen linkes Horn stark ausgedreht war und bei der Erlegung des Tieres abbrach.

Eine röntgenologische sowie computertomographische Untersuchung des Steinbockgehörnes brachte zum Vorschein, dass sich der linke Stirnzapfen basisnah auf einer Länge von ca. 15 cm vollständig aufgelöst hat. Die Abgrenzung zu den kopfnahen bzw. hornspitzennahen, noch erhaltenen Stirnzapfenanteilen ist unregelmäßig, aber scharf, was gegen einen infiltrativen Tumor spricht. Die distalen erhaltenen Anteile weisen eine deutliche Knochenatrophie auf.

Auch am rechten Horn ist an der konvexen Krümmung des achten Jahresringes ein Defekt feststellbar, von dem aus sich Weichteilmassen im Ausmaß von ca. 7 cm Durchmesser in bereits aufgelöste Teile des Stirnzapfens vorschieben.

In den lytischen Bereichen ist das Horninnere mit gelbweißen, körnigen Weichteilmassen gefüllt.

Bei der bakteriologischen Untersuchung konnten E-coli, Streptokokken, Klebsiellen und andere „unspezifische Keime“ nachgewiesen werden. Da diese für diesen Prozess kaum verantwortlich sind, sollten weitere Untersuchungen ähnlicher Fälle angestellt werden.

Eine histologische Untersuchung erfolgt, wenn die Trophäe für die Präparation vorbereitet wird.

Die Untersuchung auf Pilze war negativ. Nach derzeitigem Stand der Untersuchungen halte ich eine bakterielle Infektion des Stirnzapfens mit fortschreitender Osteolyse nach Eintritt der Erreger über Hornläsionen als die wahrscheinlichste Ursache für das Auftreten der „Teufelsböcke“.

CHRISTIAN MESSNER
Alte Landstr.8a,
6130 Schwaz, Tirol

Für die Anregung und Unterstützung danke ich WM Kathrein Rudolf, Rudigier Ernst, Plattner Martin, Dr. Karl Oberhauser und Dr. Walter Glawischnig.



Hornläsion, Dunkler Abschnitt, Auswärtsdrehung

Teufelsböcke gesucht!

Teufelsböcke sind Steinböcke, bei denen sich der Knochen des Stirnzapfens abschnittsweise auflöst. Durch die fehlende Stützwirkung kommt es in der Folge zum Auswärtsdrehen des Schlauches, der innerhalb weniger Monate der Schwerkraft folgend gänzlich nach unten abgeknickt sein kann. Am betroffenen Abschnitt, der deutlich dunkler verfärbt ist, findet man meist im Bereich eines Jahresringes eine querovale Läsion des Hornes im Ausmaß von mehreren Zentimetern.

Der erste Teufelsbock in Tirol wurde bereits im Jahre 1972 erlegt und auch bei den Trophäenschauen werden vereinzelt solche Böcke angetroffen.

Um Verbreitung und Ursache dieser Erkrankung herauszufinden, wird gebeten, das Steinwild in Ihrem Revier genau zu beobachten und eventuell befallene Tiere dem zuständigen Steinwildreferenten zu melden.

Christian Messner
Sprengeltierarzt
Schwaz/Tirol



Silomi und kapitale Hirsche

Silage aus Mais, Sonnenblume, Luzerne, Apfel-, Weintrester, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine, Pflanzenextrakte

Maissilage

beste Qualität
Vakuumverpackt

Himalaya der „Magnet“ in der Salzkiste

Reiner Salzkristall aus dem Himalaya Gebirge, fördert die Tiergesundheit und das Wohlbefinden, optimale Aufnahme, keine Verunreinigungen, restlose Verwertung

Apfelmi Spezial und Spitzenböcke

Sesam, Apfeltrester, Mais, Qualitätshafer, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine

Apfeltrester

trocken
Aromaschutz-
verpackt

0664/543 39 34, www.wildfutter-haas.at

Buchbesprechung

Reviereinrichtungen selbst bauen

Sicher und zweckmäßig bauen im Revier

Heuraufen für die Rotwildfütterung, Überwinterungsquartiere für Fledermäuse oder Hochsitze und Fallen – der Selbstbau von Fütterungs- und Hegeeinrichtungen sowie von Einrichtungen für die Jagdausübung ist für jeden Jäger interessant. Denn er spart ihm Kosten und er kann Art und Aussehen der Einrichtungen individuell auf die jeweiligen Bedingungen in seinem Jagdrevier abstimmen.

Das Praxisbuch von Gerold Wandel Reviereinrichtungen selbst bauen (BLV Buchverlag) zeigt, wie man im Revier Hammer und Säge erfolgreich selbst in die Hand nimmt. Die Arbeitsgrundlagen, detaillierten Beschreibungen und Bauanleitungen sind leicht verständlich und gut nachvollziehbar. Sie entsprechen den aktuellen Sicherheitsstandards und sind zweckmäßig unter jagdbetrieblichen Gesichtspunkten.

Schwerpunkte bilden der Naturschutz als Jagdschutz, die Hochsitzeinrichtungen, die zeitgemäße Fallen- und Hüttenjagd, der Fuchs-Kunstabau und die artgerechte Wildfütterung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Hinweise für die Jagdpraxis – vor allem zur Bejagung von Schwarz- und Rotwild.

Viele Fotos, präzise Konstruktionszeichnungen und die bewährten Praxistipps für den Jagdbetrieb machen dieses Buch für den Jäger zu einem wertvollen Ratgeber: sowohl in handwerklicher Hinsicht als auch für den Alltag im Revier.

Gerold Wandel wurde Anfang der 1960er Jahre in drei großen Niederwild- und Hochwildrevieren zum Berufsjäger ausgebildet. Anschließend betreute er Rotwildreviere am Hohen Meißner und in der Eifel, zum Teil mit Muffelwildvorkommen. Über drei Jahrzehnte war er Leiter der Landesjagdschule Rheinland-Pfalz. In dessen Lehrrevier »Vorholz« wurde besonderes Augenmerk auf die Reviereinrichtung, die Förderung des ökologischen Wildackerbaus, die Jagd nach den Regeln der Natur und den Erhalt einer Jagdkultur gelegt. Als Experte zum Thema »Schwarzwild - Jagdkultur und Ethik« ist er national wie international als Redner gefragt.



Reviereinrichtungen selbst bauen
Für Fütterung, Hege und Jagd
304 Seiten mit zahlreichen SW- und Farb-
Abbildungen sowie Illustrationen
Laminierter Pappband
ISBN 978-3-8354-1412-9
€(D) 29,99 / €(A) 30,90 / sFr 40,90
München, September 2015

Eine Leseprobe aus diesem Buch finden Sie in der unserer nächsten Ausgabe.

Gerold Wandel

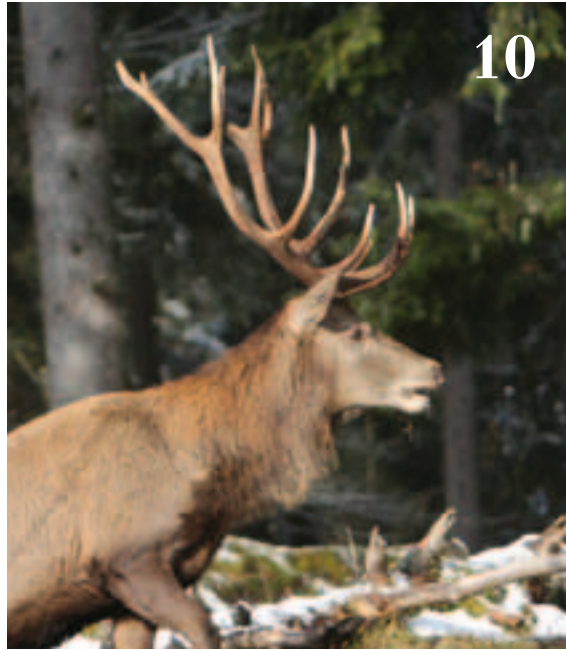
Jagdaufseher wissen mehr ...

... denn sie sind die Profis in der Natur! Ob Altersschätzung oder Rupfung, sie wissen die Spuren, Hinweise und Ansprechmerkmale zu lesen.

Einfach, die Bilder den Aussagen zuordnen. Viel Spaß beim Rätseln und Nachdenken!

- A. Sie stammt ursprünglich aus Indien
- B. Ihr Mann mausert gerne in den Voralpen-Seen (Roter Schnabel)
- C. Mindestens 12. Kopf
- D. Die Raupen ernähren sich von Knospen und Nadeln.
- E. Türkentauben sind die zweithäufigsten Tauben in der Stadt
- F. Er wächst mit Hilfe von besonders fetthaltiger „Turbomilch“
- G. Nutzt als Überraschungsjäger die Thermik an Hangkanten
- H. Ein Männchen, das die Jungen mit Milch versorgt.
- J. Trotz Bart nur mittelalt!
- K. Für die Jungen werden Baue in Uferböschungen angelegt.
- L. Die Männchen beißen während der Paarung die Partnerin gern in die Taille
- M. Wurde früher sogar als Waldschädling verfolgt und ist heute als „FFH-Art“ geschützt





Die Auflösung des Weihnachtsrätsels in Heft 2015 / 2

1 - A, 2 - B, 3 - C, 4 - F, 5 - E, 6 - D, 7 - J, 8 - H, 9, 10 - L, 11 - K, 12 - N, 13 - M, 14, 15 - O, 16 - P, 17 - Q und 18 - R

Die Auflösung von diesem Rätsel:

A-5, B-6, C-1, D-2, E-4, F-11, G-5, H-7, J-10, K-8, L-9, M-12

Informationsveranstaltungen zur Durchführung der Wilduntersuchung gem. §27 (3) LMSVG

Zur Verlängerung der Befugnisse zur Durchführung von Untersuchungen im Sinne der Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz (LMSVG) luden die Amtstierärzte der Bezirkshauptmannschaften Tirols in den letzten Monaten zu Informationsveranstaltungen ein. In den Bezirken Landeck und Imst erfolgte diese Fortbildung in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jagdaufseherverband. Die Teilnahme an dieser Schulung dient als **Grundlage für eine Weiterbestellung für die nächsten fünf Jahre**. Die Bescheide bzw. Teilnahmebestätigung sollte jedes Untersuchungsorgan von der zuständigen Bezirkshauptmannschaft erhalten haben bzw. noch erhalten.

Weiters wird die Teilnahme im Sinne der Pflichtfortbildung nach § 33a TJG – welche jedes Jagdschutzorgan, seit der Novellierung des Tiroler Jagdgesetzes, im Ausmaß von 8 Stunden, periodisch alle 3 Jahre, zu absolvieren hat - angerechnet.

Nach Eröffnung und Begrüßung durch den jeweils zuständigen Amtstierarzt folgte eine Auffrischung der gesetzlichen Bestimmungen und ein Überblick über Wildkrankheiten und deren Bedeutung im Sinne der Wildbrettauglichkeit.

Mit der einheitlichen Nachschulung aller Bezirke im

Bescheinigung Wildkörper und Eingeweide (Innereien)
Gesetzliche Verordnung (EG) Nr. 853/2004, Anhang II, Abschnitt II sowie Lebensmittelhygiene-Gesetz (Markenverordnung)

Nr. A 021651

Wildart: _____
Tag und Zeit des Erlegens: _____ Gemeindenummer/PLZ des Erlegungsortes: _____
Bitte ankreuzen: keine Auffälligkeiten, kein Verdacht auf Unreinheitskontamination – Geeignet

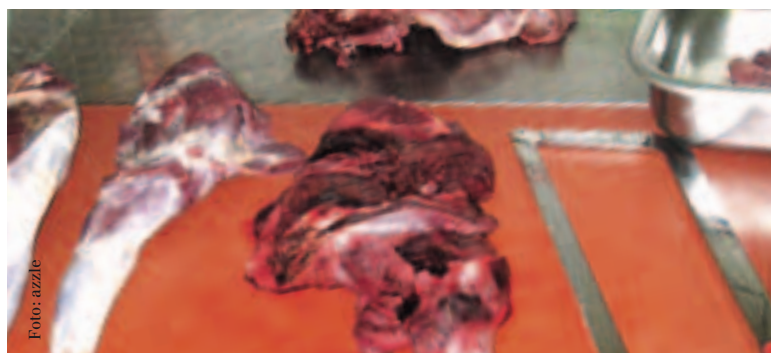
Tag und Zeit der Untersuchung: _____
Gemeindenummer/PLZ und Ort der Untersuchung: _____
 keine Bedenken gegen das Fleisch – Geeignet!
 Bedenken gegen das Fleisch – Zum amtlichen Tierarzt!
Anmerkungen zu den Auffälligkeiten und Bedenken: _____
Name und Nr. der kundigen Person (in Großbuchstaben): _____
Unterschrift der kundigen Person: _____

Wildanhänger = „Bescheinigung Wildkörper und Eingeweide (Innereien)“ Der untersuchte Wildtierkörper ist von der kundigen Person im Bereich des hinteren Rippenbogens – möglichst unter Einbeziehung einer Rippe – mit dem vollständig ausgefüllten neuen Wildanhänger zu kennzeichnen.

Jahre 2016 ist somit die Dauer der Bestellung landesweit einheitlich und die nächsten Nachschulungen, bei gleichbleibender Gesetzeslage, voraussichtlich erst im Jahre 2021 notwendig. Nach Absprache mit dem Landesveterinär Dr. Josef Kössler können Jagdschutzorgane im Bedarfsfalle (z.B. Übernahme einer Jagdaufsicht) und bei Erfüllung der Voraussetzungen in den Kreis der kundigen Perso-

nen aufgenommen werden. Der Tiroler Jagdaufseherverband möchte sich bei dieser Gelegenheit bei den Tierärzten der Bezirkshauptmannschaften und dem Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Artur Birlmair
Landesobmann



24. Kitzbüheler Jäger- und Jagdaufseherschießen

Kitzbüchel

Bereits zum fünften Mal haben die Jagdaufseher des Bezirkes Kitzbühel beim Bezirksschießen am 1. Juni 2016 mitgemacht und gaben sitzend frei jeweils einen Schuss auf die Jagdaufseher-Ehrenscheibe ab. Insgesamt waren 150 Schützen, davon 40 Jagdaufseher, der Einladung gefolgt und zeigten eine sehr gute Schussleistung. Mit der

Preisverteilung am Abend fand die Veranstaltung einen gemütlichen Ausklang.

Wie schon in den vergangenen Jahren waren in den vorderen Rängen wieder einige alte Bekannte zu finden:

1. Schreider Erich, Erpfendorf, mit 10,2 Punkten
2. BJM Antretter Martin,

- Westendorf, mit 9,9 Punkten
3. Entstrasser Georg, St. Johann, mit 9,8 Punkten
4. Fuchs Wolfgang, Kirchdorf, mit 9,7 Punkten
5. Fuchs Sebastian, Hopfgarten, mit 8,9 Punkten

Mein besonderer Dank gilt unserem Bezirksjägermeister Martin Antretter mit seinem Schießreferenten Ernst Rattin und ihrem Personal. Sie ermöglichen es uns Jagdaufsehern bei dieser Veranstaltung mit einer internen Wertung mitmachen zu dürfen. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr 2017 und hoffe, dass wir dann alle wieder in bester Gesundheit treffen.

Weidmannsheil
Euer Hauser
Bezirksobmann

Der glückliche Sieger des Jäger- und Jagdaufseherschießens 2016, Erich Schreider.



Foto: TJAV



Foto: TJAV

von links nach rechts: Fuchs Sebastian - Entstrasser Georg – Fuchs Wolfgang hinten – vorne Schreider Erich – BJM Martin Antretter - BO Balthauser Lerchster

Wir gratulieren: Juen Josef zum 85igsten

Jagdaufseher und langjähriger Hegemeister Josef Juen aus Zams konnte am 21. Mai 2016 seinen 85igsten Geburtstag feiern. Seit seinem 21igsten Lebensjahr, bis hin zum heutigen Tag, ist der Sepp, wie er von seinen Jagdfreunden genannt wird, ein fleißiger und engagierter Jagdaufseher. 38 Jahre gestaltete er als Hegemeister das Jagdgeschehen mit und sorgte dafür, dass in seinem Hegebereich die Jagd in geordneten Bahnen verlaufen ist. Viele Jahre hat er als Delegierter zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes die jagdli-

chen Interessen vertreten. Seine Jagdfreunde und seinen Jagdpächter begleitete er bereits auf über tausend Gams und hat dabei immer mit Kompetenz und ausgezeichneter jagdlicher Erfahrung angesprochen. Heute noch wirkt er als Mitglied der Bewertungskommission für Gamswild mit.

Deine Jagdfreunde und Kollegen wünschen Dir weiterhin viele gesunde und aktive Jahre, sowie ein kräftiges Weidmannsheil!

TJAV



Komm.-Rat Ing. Erwin Steiner ein 80er

Am 20. Jänner 2016 fanden sich Landesobmann Artur Birlmair, Bezirksobmann Hans Schreyer und Alt-Landesobmann Hans Huber zusammen, um dem langjährigen Vorstandsmitglied und Freund, Komm.-Rat Ing. Erwin Steiner zu seinem 80. Geburtstag, welchen er am 15. Jänner 2016 im Kreise seiner Familie begehen konnte, zu gratulieren.

Erwin Steiner ist seit 1986, dem Jahr seiner Jagdaufseherprüfung, Mitglied des Tiroler Jagdaufseherverbandes und wirkte viele Jahre in verschiedensten Positionen als Funktionär mit; so zuletzt bis zum Jahre 2012 als weiteres Vorstandsmitglied und Bildungsreferent. Dabei zeichnete er sich vor allem durch sein außergewöhnliches Organisationstalent aus, welches nicht nur bei zahlreichen Ausflügen, sondern vor allem auch bei den Öffentlichkeitsauftritten des TJAV anlässlich



der Adlertage in Innsbruck gefragt war. Seine Kontakte zu wichtigen Persönlichkeiten in Politik und Gesellschaft halfen dem Verband die notwendige Akzeptanz und Unterstützung erfahren zu lassen. Unvergessen auch die Vorstandssitzungen und Gastfreundschaft im Anschluss an manch 'Petri Heil' in den Fischgewässern von Weerberg, wofür wir uns bei Erwin und seiner Frau Anni auch auf diesem Wege nochmals recht herzlich bedanken dürfen.

Der Tiroler Jagdaufseherverband wünscht Dir, lieber Erwin, in deinem Alterswohnsitz in Weerberg bei guter Gesundheit noch viele schöne Jahre und wir freuen uns auf ein Wiedersehen. Seiner Frau Anni gilt der Dank, für die herzliche Aufnahme. Sie war es, die uns diesen, für den Jubilar überraschenden, Besuch ermöglicht hat.

Artur Birlmair
Landesobmann

Thomas Hammerl

Am 25.2. verlor Thomas Hammerl im Alter von 28 Jahren, den tapfer geführten Kampf gegen seine heimtückische Krankheit.

Thomas, gelernter Fleischverarbeiter und Schüler der Gesundheits- und Krankenpflegeschule St. Vinzenz, hat als junger Jagdaufseher über fünf Jahre in vorbildlicher Weise das Revier „Schönwies Schattseite“ beaufsichtigt und betreut. Dabei hat der junge Jagdaufseher auch in den härtesten Phasen seiner Erkrankung immer seine Aufgabe im Blick gehabt und sich für ein ordentliches und gerechtes Weidwerk eingesetzt.

Thomas Hammerl hat so maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der Rehwildbestände im Revier beigetra-

gen. Besonderes Geschick bewies er bei der Verarbeitung des erlegten Wildbrets. Mit höchster Sauberkeit und Genauigkeit wurde das erlegte Wildbret in seiner

bestens eingerichteten Wildkammer, küchenfertig hergerichtet. Thomas war ein aufrechter und ehrlicher allseits beliebter Jäger und Jagdkamerad.

Sein Tod hat im Kreise seiner Jagdkameraden tiefe Betroffenheit und Trauer ausgelöst. Die übergroße Teilnahme der Jägerschaft, der örtlichen Vereine und der Bevölkerung von Zams, auf seinem letzten Weg am 1. März, zeigte seine Beliebtheit und allgemeine Anerkennung.

Wir werden ihn als aufrechten Jäger und Jagdkameraden in Erinnerung behalten.

Weidmannsruh

Deine Jagdkameraden

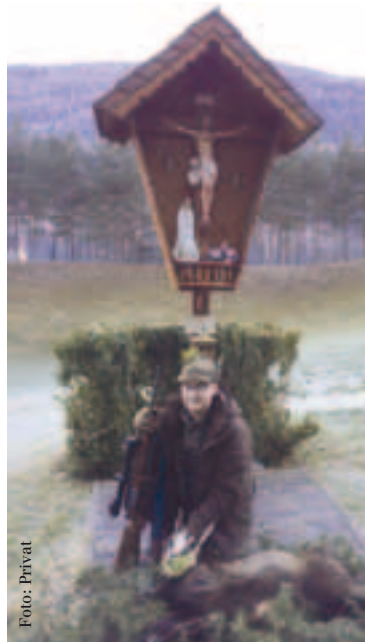


Foto: Privat

**Weidmannsruh
unserem Jagdkameraden**





Ein jagdlicher Praxisbericht aus Graubünden

Vor 30 Jahren ging der gebürtige St. Veiter Wolfgang Plieschnig in die Schweiz um dort privates Glück und beruflichen Erfolg zu finden. Geschäftlich viel auf Reisen findet er Erholung bei der Jagd. Im Gespräch gewährt er einen spannenden Einblick in das Graubündner Patentjagdsystem, welches dort schon seit über 130 Jahren besteht.

Grundsätzlich ist das Jagdrecht in der Schweiz ein hoheitliches Recht und steht dem Staat und den Kantonen zu. Grundbesitz verleiht im gesamten Bundesgebiet keinerlei Jagdrechte. Im Schweizer Bundesgebiet gibt es drei verschiedene Jagdsysteme: Die Revierjagd, die Patentjagd und im Kanton Genf die Staatsjagd, welche mit einem generellen Jagdverbot für Privatpersonen verbunden ist. Bei Letzterer erfolgt die Regulierung der Bestände durch staatlich besoldete Wildhüter. In Kantonen mit Revierjagdsystem können einheimische Jäger – ähnlich unseren Gemeindejagden

– Jagdreviere für Perioden von meist acht Jahren pachten. In den meisten alpinen Kantonen gilt das Patentjagdsystem.

Für Jäger, die das Revierjagdsystem kennen und schätzen, sind die jagdlichen Rahmenbedingungen der Patentjagd nur schwer vorstellbar. Der Kanton Graubünden im Osten der Schweiz ist mit 7105 km² etwas kleiner als Kärnten. Die ca. 6000 einheimischen Jäger (davon 3 Prozent Jägerinnen) können beim Amt für Jagd und Fischerei ein Jagdpatent lösen und während den Schusszeiten in jedem der zwölf definierten Jagdbezirke dem Wild nachstellen. „Zu Überschneidungen und Interessenkonflikten mit Jägern aus anderen Landesteilen kommt es dabei selten, da diese mit wenigen Ausnahmen im Nahbereich ihres Lebensmittelpunktes die Jagd ausüben“ erklärt Wolfgang Plieschnig. Viele Jäger haben in den nahe gelegenen

Die Wege im hochalpinen Gelände müssen mit wenigen Ausnahmen zu Fuß zurückgelegt werden.



Bergen eine Hütte gekauft oder gepachtet, sind daher sehr „standorttreu“ und verlassen ihr gewohntes Jagdgebiet kaum. Generell dürften die Bündner Jäger von guter Kondition und Bergtüchtigkeit sein, denn es gilt die Vorschrift, dass während der Jagdzeit die Verwendung von Motorfahrzeugen zu Jagdzwecken mit wenigen Ausnahmen verboten ist. „Auf die Jagd gehen wird bei uns noch wörtlich genommen.“ sagt Plieschmig. „Ertappt die Wildhut (die Jagdaufsicht) einen Jäger während der Jagdzeit mit der Waffe im Auto, wird er gemäß der geltenden Ordnungsbußenliste mit 400 Franken (ca. 380 Euro) Bußgeld bestraft. Der Anblick von direkt unter Hochsitzen abgestellten, schweren Geländefahrzeugen kommt bei uns daher nicht vor.“ führt er weiter aus und lacht.

Interessant sind auch die Vorgaben für die zu verwendende Munition und die Waffen. Der Gesetzgeber schreibt für die Jagd auf Schalenwild ein Mindestkaliber von 10,2 Millimetern vor, wobei die Mindest-Energie welche das Jagdgeschoss auf 200 Meter Distanz besitzen muss, 2000 Joule beträgt. Zusätzlich ist die Verwendung von Waffen mit Magazinen untersagt, Repetiergewehre sind erlaubt, jedoch ohne Magazin, lediglich eine Patrone darf sich im Gewehr befinden. Dominiert wird die Jagdszene daher von der 10,3 x 60 R - der Bündnerpatrone. Bei den verwendeten Geschossgewichten von 12 bis 22 Gramm erreicht die 10,3 x 60 R eine durchschnittliche V Null von 750 m/s, was im Schnitt eine Energie von 3900 Joule auf 100 Meter ergibt. Versorgt werden die Jäger durch Komponenten und Patronen aus schweizerischer und deutscher Produktion. Der Sinn der Kaliberbegrenzung, die im Jahre 1902 eingeführt wurde war einst jener, den Einflussbereich des einzelnen Jägers zu begrenzen und dadurch den Jagddruck zu regulieren.

Die Hochjagd

Mit dem Lösen des Jagdpatentes für die Hochjagd können im September drei Wochen lang Reh, Gams, Hirsch, Wildschwein, Fuchs, Dachs, Waschbär und Marderhund nach strengen Maßgaben bejagt werden. Die Hochjagd wird in zwei Blöcken durchgeführt und kostet dem Bündner Jäger 718 Schweizer Franken (ca. 700 Euro). Anfang September werden die bereits erwähnten Wildarten eine Woche lang bejagt. Nach siebentägiger Pause erfolgt eine erneute



Sämtliches Schalenwild wird mit dem Kaliber 10,3 x 60 R - der Bündnerpatrone - bejagt. Repetiergewehre dürfen nur ohne Magazin verwendet werden. Die Graubündner Wildhut führte letztes Jahr 889 Waffenkontrollen durch.

Schusszeit von zwei Wochen. Beim Rotwild dürfen nicht führende Tiere, Schmaltiere, ein und mehrjährige Hirsche bejagt werden. Ausgenommen sind lediglich führende Tiere, Kälber, Spießhirsche deren Stangen die Lauscher überragen sowie der beidseitige Kronenhirsch. Letzterer ist während der gesamten Jagdzeit nur an zwei definierten Tagen jagdbar. Beim Rehwild dürfen nicht führende Geißen sowie „Sechser“ Rehböcke (gerade und ungerade) erlegt werden, deren Stangenhöhe mindestens 16 cm beträgt. Gabler und Spießer müssen eine Stangenhöhe von weniger als 16 cm aufweisen, wobei sowohl bei weiblichem als auch bei männlichem Rehwild keine Altersklassen bestehen. Kitze gelten generell als geschont.

Beim Gamswild muss vor Erlegung eines Bockes der Wildhut zuerst eine Gamsgeiß vorgelegt werden, wobei die Auswahl der Geißen streng geregelt ist. Bemerkenswert sind auch die gewährten Abschusskontingente: So besteht für den einzelnen Jäger während der Hochjagd keine Mengenbeschränkung bei Rotwild. Bei Reh- und Gamswild dürfen insgesamt drei Stück



Wolfgang Plieschnig mit seinem in Graubünden erlegten Steinbock. Die Strapazen im hochalpinen Gelände wurden fürstlich belohnt.

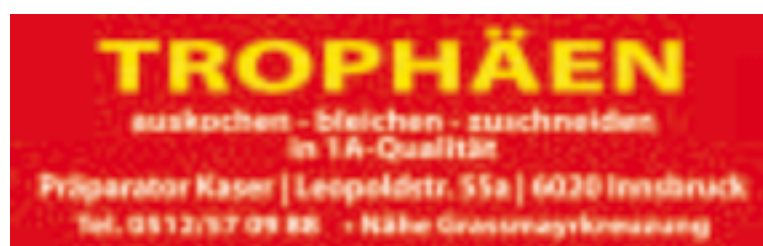
erlegt werden. Entweder eine Rehgeiß, ein Rehbock und eine Gamsgeiß, oder aber eine Gamsgeiß, ein Gamsbock und eine Rehgeiß. Erfüllt der Jäger sein Kontingent, hat er zusätzlich die Möglichkeit aus dem Hegekontingent Reh und Gams zu bejagen. Die zu erlegenden Rehgeißen und Rehböcke dürfen in diesem Fall ein Höchstgewicht von 14 kg (aufgebrochen, mit Haupt) nicht überschreiten; beim Gamswild gibt es eine nach Altersklassen geregelte Gewichtsobergrenze. Wird das Wild gemäß den gesetzlichen Bestimmungen erlegt, gehören Trophäe und Wildbret dem Erleger.

Bei unrechtmäßig erlegtem Wild wird der Schütze kräftig zur Kasse gebeten. Zusätzlich zur Geldstrafe verfällt die Trophäe und das Wildbret muss zu einem festgelegten Preis abgelöst werden. Noch strenger ist die Regelung beim beidseitigen Kronenhirsch. Wird dieser widerrechtlich erlegt - beispielsweise außerhalb des engen Zeitkorsetts - droht eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft. Mindestens 50 Prozent des zu erlegenden Wildes muss weiblich sein. Bei Abweichungen werden im November und Dezember spezielle Sonderjagden abgehal-

ten. Durch die kurze Jagdzeit ist aber auch das Rotwild mehr tagaktiv. Daher können die Abschusspläne auch durchwegs erfüllt werden.

Die Niederjagd

Die Niederjagd findet von Anfang Oktober bis Ende November statt. Die Kosten belaufen sich hierbei auf 280 Schweizer Franken (ca. 260 Euro). Bejagt werden dürfen Feld- und Schneehase, Füchse, Dachse, Marder, Waschbären, Bismarratten, Birkhähne, Schneehühner, Ringeltaube, verschiedene Krähen- sowie Wasservögel. Mit dem Lösen des Niederwildpatentes darf jeder Jäger einen Birkhahn, insgesamt 8 Hasen (höchstens zwei pro Tag), 10 Schneehühner (höchstens zwei pro Tag) und unbegrenzt Raubwild erlegen. Birkhähne sind der Wildhut vorzulegen, von Schneehühnern wird eine Federprobe verlangt, welche für Forschungszwecke einzusenden ist. Die Jagd auf Wasserwild darf nur mit einem geprüften Hund erfolgen, wobei die Tagesstrecke für den gleichen Jagdhund höchstens vier Stück betragen darf.



Abschusserfüllung beim Schalenwild

Wildart	Frühjahrs-Bestand 2012	GV m : w	Abschuss-plan	Jagdstrecke gesamt
Rotwild	14000	1:1,5	4450	4050
Rehwild	15500	1:1,8	3200	2741
Gamswild	24000	1:1,5	3000	3038
Steinwild	6000	1:1,2	514	489

Die Steinwildjagd

Neben der Pass- und Fallenjagd, welche vom ersten November bis Ende Februar dauert hat jeder Bündner Jäger die Chance, einmal in zehn Jahren auf Steinwild zu jagen. Der Steinwildbestand beträgt derzeit etwa 6000 Stück und verteilt sich auf acht Kolonien. Wolfgang Plieschnig wurde diese Ehre schon einmal zu Teil. „Per Zufallsprinzip werden jedes Jahr Jäger für die Steinwildjagd ausgelost. Ich hatte das Glück schon mit der ersten Bewerbung dabei zu sein“. Vor Jagdbeginn im Oktober müssen die Auserwählten an einem obligatorischen Einführungskurs teilnehmen. Danach erfolgt eine Begehung des Jagdgebietes gemeinsam mit der Wildhut. Das Steinwild wird auch in Graubünden in Altersklassen eingeteilt. Kapitale Steinböcke dürfen nur von Jägern erlegt werden, die das 55. Lebensjahr vollendet haben. Auch hier gilt, dass vor Abschuss eines Steinbockes ein weibliches Tier erlegt werden muss. „Erst nach entsprechender Grünvorlage und Prüfung durch die Wildhut geht's auf den Bock. Die Kosten für das Steinwildpatent belaufen sich auf zumindest 360 Schweizer Franken (ca. 300 Euro). Je kapitaler das zu bejagende Wild, desto höher ist der Preis. Für die Königsklasse sind bis zu 860 Franken (ca. 720 Euro) auszulegen“ führt der Auslands-kärntner weiter aus.

Jagderfolg ist nicht systemabhängig

Plieschnig verfügt aber auch über Erfahrung mit dem Reviersystem. Er ist Pächter eines 400 ha großen Reviers im benachbarten Deutschland und war auch einige Male in Kärntner Wäldern auf der Jagd. Vor- und Nachteile vermag er sowohl beim Patent als auch beim Revierjagdsystem zu erkennen. Für den Erfolg der Jagdorganisation und die Zielerreichung sei jedoch nicht das

Übersicht der verschiedenen Jagdsysteme der Schweizer Kantone

Basel-Stadt	Revierjagd
Basel-Landschaft	Revierjagd
Aargau	Revierjagd
Luzern	Revierjagd
St. Gallen	Revierjagd
Schaffhausen	Revierjagd
Solothurn	Revierjagd
Thurgau	Revierjagd
Zürich	Revierjagd
Ausserrhoden	Patentjagd
Innerrhoden	Patentjagd
Bern	Patentjagd
Freiburg	Patentjagd
Glarus	Patentjagd
Graubünden	Patentjagd
Jura	Patentjagd
Nidwalden	Patentjagd
Obwalden	Patentjagd
Neuenburg	Patentjagd
Schwyz	Patentjagd
Tessin	Patentjagd
Uri	Patentjagd
Waadt	Patentjagd
Wallis	Patentjagd
Zug	Patentjagd
Genf	Staatsjagd

System entscheidend, sondern Engagement, Wissen und Disziplin der Jäger sowie eine gewissenhafte Jagdplanung auf der Basis sorgfältiger Beobachtung und wildbiologischer Erkenntnisse. Die Bündner Jagd stellt für Plieschnig das Wild noch stärker in den Fokus, indem die Lebensqualität der Tiere vor die Einzelinteressen der Jäger gesetzt wird. „Kurze Jagdzeiten und gesetzliche Reglementierungen steigern die Wohlbefinden des Wildes“. Weiters wurden, um die beim Rotwild für die Fortpflanzung so wichtigen alten Hirsche zu schonen, die

Die Bündner Jägerinnen und Jäger sind von einer wunderschönen Bergwelt umgeben. Hier der Blick auf's Val di Lei und ins benachbarte Italien.



Abschussrichtlinien für den zweiseitigen Kronenhirsch drastisch verschärft. Eine Untersuchung ergab nämlich, dass 7-12 jährige Hirsche am häufigsten beidseitige Kronen aufweisen. Gute Brunftgebiete sind als Wildschutz- und Jagdbanngebiete ausgewiesen und teilweise mit einem totalen Jagdverbot belegt. In den landesweit 270 Wildruhezonen, welche für jedermann im Internet abrufbar sind, gelten örtlich und zeitlich beschränkte Fahr- und Betretungsverbote bzw. -gebote um das Wild in kritischen Zeiten vor schädlichen Störungen zu schützen. Die Fütterung von Wild ist gänzlich verboten. Lediglich in ganz strengen Wintern wird Raufutter auf Staatskosten in die Wintereinstände geflogen. Dafür wird Biotophege groß geschrieben. Für die Eidgenossen sind Landschaften mit einem guten natürlichen Angebot an Nahrung, Deckung und wenig Störung, die wichtigsten Grundlagen für das Leben ihrer Wildtiere. Daher wird in eine vernetzte und für Wildtiere frei begehbare Landschaft mit Korridoren investiert. Wildfreie Zonen werden abgelehnt.

Die Bündner Jäger sind Teil des Erfolgsrezeptes

Doch auch die Bündner Jäger tragen maßgeblich zum Erfolg des Patentjagdsystems bei. Zur Pflege und Erhaltung des Lebensraumes der Tier- und Vogelarten organisieren sie jedes Jahr Hegetage, an welchen sie in Hegekonzepten erarbeitete Maßnahmen gemeinsam umsetzen. Zusätzlich helfen sie die Wildlebensräume zu beruhigen, in dem sie die Bevölkerung sensibilisieren und die gesetzlichen Ruhezonen markieren. Jagdpatentanwärter müssen bereits während

der 15 Monate dauernden Ausbildungsphase an Biotophegemaßnahmen teilnehmen. Insgesamt müssen 80 Hegestunden nachgewiesen werden, ansonsten ist ein Antreten zur theoretischen und praktischen Prüfung untersagt. Die Aspiranten werden in der Heckenpflege unterwiesen, schlagen Prossholz, errichten unter Anleitung eines Hegeobmannes Wildwiesen oder helfen beim Anbringen von Verbiss- und Schälenschutz.

Wolfgang Plieschnig ist selbst in die Ausbildung eingebunden und unterweist die angehenden Jägerinnen und Jäger in den Gegenständen Waffenkunde und Schießen. „Insgesamt scheint das Konzept kurzer Jagdzeiten, Vernetzung von Lebensräumen und strenger Richtlinien für die Jäger aufzugehen. Der Erfolg zeigt sich darin, dass die Jagd auch in weiten Teilen der Bündner Bevölkerung ein hohes Maß an Vertrauen genießt. Auch die Wildschäden am Wald konnten im ganzen Kanton auf tiefem Niveau stabilisiert werden. Die Regierung musste für das Jahr 2012 nur 52.200 Schweizer Franken (ca. 43.500 Euro) an Wildschäden ausbezahlen.“ resümiert Plieschnig. Auf unsere Frage was ihm am Besten an der Bündner Jagd gefällt antwortet er: „Alle Bündner Jäger haben bei der Jagdausübung die gleichen Rechte, Pflichten und Chancen. Sozialer Status, Herkunft und Beruf haben keinen Einfluss auf die Möglichkeiten des Einzelnen. Jeder Jäger muss sich seinen Jagderfolg selbst erarbeiten und die damit verbundenen Anstrengungen auf sich nehmen. Und die Erlebnisse in unserer wunderschönen, hochalpinen Landschaft sind einfach unbeschreiblich“.

Text: Mag. Michael Baumgartner
Fotos: Wolfgang Plieschnig, Gian-Marchet ®

2. Treffen der Landesobmänner der Österreichischen Jagd- und Wildschutzverbände

Am 4. und 5. Mai kam es zum zweiten Zusammentreffen der Landesobmänner von vier in Österreich existierenden Jagdaufseher-Verbänden – dem Steirischer Aufsichtsjäger-Verband (StAJV, Gründung 2013, dzt. 500 Mitglieder), dem Salzburger Jagdschutzverein (SJSV, Gründung 2003, dzt. 550 Mitglieder), dem Tiroler Jagdaufseher-Verband (TJAV, Gründung 1978, dzt. 1.500 Mitglieder) und dem Kärntner Jagdaufseher-Verband (KJAV, Gründung 1973, dzt. 2.100 Mitglieder). Zielort dieser Zusammenkunft war der Wohnort des Kärntner Landesobmannes - der schöne Klopeiner See. Am Nachmittag des 4. Mai wurden die drei Landesobmänner der befreundeten Verbände im Hause von Marianna und Bernhard Wadl freundlichst empfangen und mit Kaffee und Kuchen willkommen geheißen. Teilgenommen haben neben dem Hausherrn, der neue LO aus der Steiermark Ing. Hanshelmut Helm, LO Artur Birlmair aus Tirol und LO Ing. Otto Burböck aus Salzburg. Die Gäste wurden in der Folge im nahegelegenen Römerhof einquartiert und danach zu einer kleinen Rundfahrt entlang der Kärntner Südgrenze eingeladen. Die Fahrt ging über Bad Eisenkappel und dem Ebriacher Tal auf den Schaidler Sattel und weiter nach Zell Pfarre. Von dort führte uns der Weg über Waidisch in die Büchsenmacherstadt Ferlach und über Maria Rain ging es nach Klagenfurt in den Jägerhof Magegg. Nach einem kurzen Fototermin und Besichtigung des jagdlichen Kompetenzzentrums der Kärntner Jägerschaft und der Landesgeschäftsstelle des KJAV, führte uns die Fahrt zum Gipfelgasthaus der Familie Skorianz auf den Magdalensberg, wo das Abendessen auf dem Programm stand.

Absicht der Zusammenkunft war ein informeller Erfahrungsaustausch zwischen den Vorsitzenden der Österreichischen Jagd- und Wildschutzverbände zu verschiedensten jagdlichen und jagdaufseherspezifischen Themen, Problemen und Anliegen in den jeweiligen Bundesländern. Erörtert wurde dabei natürlich auch der Stand der

Akzeptanz der einzelnen Verbände durch die jeweiligen Landesjagdverbände. Hier konnten die LO's aus Salzburg und der Steiermark durchwegs Erfreuliches berichten. So kam es auf der „Hohen Jagd 2016“ zu einem Zusammentreffen und Gespräch mit Ljm. KR Sepp Eder am Stand des Salzburger Jagdschutzvereines und Ljm. DI Heinz Gach hat den LO und Schriftführer des Steirischen Aufsichtsjägerverbandes kürzlich erstmals zu einem offiziellen Gespräch in seine Landesgeschäftsstelle geladen. In Vorarlberg, Tirol und Kärnten gibt es ja mit den Landesjägerschaften schon seit Jahrzehnten eine funktionierende Zusammenarbeit. Erörtert wurden auch die speziell für das Jagd- und Wildschutzwesen bedeutenden Änderungen der in Tirol und der Steiermark beschlossenen Jagdgesetznovellen.

Am 5. Mai gab es nach einem schmackhaften Frühstück im „Römerhof“ noch eine Seerundfahrt mit kurzem Fotostopp auf der Südseite des Klopeiner Sees. Man war sich auch nach diesem Treffen einig, dass diese informelle Zusammenkunft immer in einem anderen Bundesland fortgesetzt werden solle. Im Anschluss erfolgte die Heimreise der Landesobmänner nach Tirol, Salzburg und in die Steiermark.

Artur Birlmair
Landesobmann



Von links: LO Bernhard Wadl - Kärnten, LO Ing. Otto Burböck – Salzburg, LO Artur Birlmair, Tirol und LO Ing. Hanshelmut Helm – Steiermark – vor dem Jagdschloss Magegg in Klagenfurt.

Beim Verband erhältlich

Bestellungen an das Vorstandsmitglied Christa Mungenast.



Autoaufkleber
0,00 Euro



Kragenaufnäher
pro Paar 10,00 Euro



Krawatte
20,00 Euro



Verbandsabzeichen
klein 8,00 Euro



Verbandsabzeichen
groß 12,00 Euro



Applikation zum Aufnähen:
cirka 8cm x 8cm 2,50 Euro



Tafel
8,00 Euro

**Raiffeisenbank
Oberland**





„Ein weiterer Schritt in die Öffentlichkeit“

Das ist die Nutzung der neuen Medien und dadurch eine schnelle Berichterstattung. Der Tiroler Jagdaufseherverband betreibt seit Oktober 2015 eine eigene Seite auf Facebook, dem größten Social Media Network, weltweit. Diese ist kostenlos und dient, neben unserem Mitteilungsblatt, in zweiter Linie zur Information unserer Mitglieder. Diese Seite ist öffentlich zugänglich, sodass sich auch interessierte Außenstehende über das Berufsbild des Jagdaufsehers und das Verbandsgeschehen informieren können. Seit der Veröffentlichung wurde die Seite 550 mal abonniert (Stand 09.06.2016). In Zahlen ausgedrückt konnten wir mit unserer Berichterstattung im Referenzzeitraum 02.-08.06. innerhalb einer Woche 3.550 Personen erreichen. Der höchste Wert lag am 12.05.16 bei 6.770 erreichten Personen.

Dies ist möglich, da die Online Plattform nicht nur die Abonnenten über neue Beiträge informiert, sondern auch deren Kontakte mit einbezieht.

Eingestellt werden ausschließlich sorgfältig ausgewählte Berichte und Dokumentationen, die unserem Berufs- und Aufgabengebiet entsprechen und der Information bzw. Fortbildung dienen. Ebenso werden aktuelle Veranstaltungstermine eingestellt und Neuerungen in Bezug auf die Jagdausübung bekanntgegeben. Der große Vorteil liegt für den Tiroler Jagdaufseherverband darin, dass kurzfristig und ohne Kosten Informationen, Veranstaltungstermine und Fortbildungshinweise ausgegeben werden können, die binnen kürzester Zeit eine Vielzahl von Personen erreichen. Wir haben sehr gute Rückmeldungen über die Aktualität und die Auswahl der

Berichte und Veranstaltungen erhalten, sodass sich unsere Mitglieder auch künftig auf diesem Wege zusätzlich informieren können.

Durch das zweimal jährlich erscheinende Mitteilungsblatt, die laufenden Aktualisierungen unserer Homepage und der Seite auf Facebook, ist der Tiroler Jagdaufseherverband bestens aufgestellt, um all seine Mitglieder zielgruppenorientiert zu erreichen.

Um auf die Facebookseite des Tiroler Jagdaufseherverbandes zugreifen zu können, bedarf es einer kostenlosen Registrierung. Benötigt werden lediglich ein Internetzugang sowie eine eMail Adresse. Auf der Seite <http://www.facebook.com> kann diese vorgenommen werden.

Ing. Stephan Bernhard
Schriftführer Stv.

Biete Auskochtöpfe aus Kupfer für Rotwild, Rehwild und Gamswild.

-wenig Wasser
-schnell kochend
-langlebig
Preis auf Anfrage
Tel. 0664/6204512



Suche eine Stelle als Jagdaufseher für Revierbetreuung im Oberen Inntal.
Tel. 0664/6204512

Inserate von Mitgliedern

Suchen Sie einen Jagdaufseher? Bieten Sie Dienstleistungen oder Mitjagdgelegenheiten an? Sie möchten etwas kaufen oder verkaufen?

Dann haben Sie als Mitglied des TJAV die Möglichkeit eine kostenfreie Anzeige auf den Service-Seiten des Mitteilungsblattes zu veröffentlichen.

Schicken Sie Ihren Text mit oder ohne Foto bis spätestens 30.10.2016 zu Händen Artur Birlmair abirlmair@gmx.at



astri
Tradition die passt®

ÖTZ TAL

15% RABATT*
FÜR MITGLIEDER

IHR EXPORTE
FÜR JAGDBEKLEIDUNG!

... in unserem Shop vor Ort in **Ötztal-Bahnhof.**
(* Ausgenommen Aktionsware und bereits reduzierte Artikel.)

www.astri.at | 0430 Ötztal

find us on facebook

Jagdliche Bekleidungskollektion des TJAV

Neben dem offiziellen Jagdaufseheranzug (siehe nächste Seite) bietet der Tiroler Jagdaufsehrverband, in Zusammenarbeit mit der Firma Astri, in Ötztal Bahnhof, seinen Mitgliedern ab sofort eine in Funktion, Verarbeitung und Materialien qualitativ hochwertige Kollektion ausgewählter jagdlicher Bekleidungsstücke zu Sonderkonditionen an. Bestellungen - telefonisch oder online -, sowie

Anprobe in den Verkaufsräumen der Firma Astri, Wopo Mode, Olympstr 2, 6430 Ötztal-Bahnhof gegen Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises und Einzahlungsbeleg des aktuellen Mitgliedsbeitrages.

Weitere Bestellungen über das zuständige Vorstandsmitglied des TJAV, Christa Mungenast, Auf der Höhe 3, 6511 Zams, Tel. 0664 - 4115996, email:

mcjagd1@christa2002.at
Nach Eingang entsprechender Anzahl erfolgt Sammelbestellung. Preise zzgl. Versandkosten.

Auf das restliche Sortiment beim WOPO Mode wird Mitgliedern des Jagdaufseherverbandes ein Rabatt in Höhe von 15% - auf reguläre Ware, ausgenommen Gutscheine oder bereits reduzierter Ware - gewährt.



„Allroundhose“ Astri
Mod. GRANDL
Preis: € 169,-
Sonderpreis: 129,-
3RV Taschen,
Doppelt: Gesäß + Knie
Nano - Versiegelung,
Elastisch
THERMOFUTTER



„Lodenhose“ Astri
Mod. GAMSKOGL
Preis: € 229,-
Sonderpreis: 179,-
Technische
Lodenhose,
mit zipp-off Träger,
RV-Taschen
THERMOFUTTER



„Lodenjacke“ Astri
Mod. REIF
Preis: € 179,-
Sonderpreis: 149,-
3RV Taschen,
Schulter-
verstärkungen,
Teflonversiegelt
PRIMALOFT
FÜTTERUNG



„Soft-Shell Weste“
Astri Mod. SEE
Preis: € 115,-
Sonderpreis: 85,-
Soft-Shell Weste
mit nochmaliger
Nierenverstärkung
3RV Taschen und
Schulterverstärkung,



„Funktionshemd“
Mod. AMIGO
Qual. 830
Preis: € 75,-
Sonderpreis: 65,-
schnelltrocknendes
Fleecehemd,
antibakteriell, leicht,
elastisch, pflegeleicht



„Soft-Shell Jacke“
Mod. Pro-Hunter 738
Preis: € 159,-
Sonderpreis: 125,-
Nanoversiegelt, 3 RV
Taschen, Schulter- und
Ellebogen-verstärkung
Kordelzug im Bund,
sowie Pulswärmer,
Hoher Kragen



Zur TJAV Fortbildungsveranstaltung am 28. August 2016 in Kitzbühel werden weitere Informationen, sowohl über die Website des TJV, als auch die Homepage und den Facebookauftritt des TJAV bekanntgegeben.



Jahresübersicht

JANUAR

- 12. 1. Seminar Lockjagd Fuchs
- 19. 1. Von Pfeil und Bogen zum Weitschussgewehr oder Verlust des jagdlichen Handwerks
- 21. 1. Von Pfeil und Bogen zum Weitschussgewehr oder Verlust des jagdlichen Handwerks
- 28. 1. Informationsabend Landesjägermeister

FEBRUAR

- 2. 2. Von Pfeil und Bogen zum Weitschussgewehr oder Verlust des jagdlichen Handwerks
- 3. 2. Von Pfeil und Bogen zum Weitschussgewehr oder Verlust des jagdlichen Handwerks
- 3. 2. Informationsabend Landesjägermeister
- 5. 2. Informationsabend Landesjägermeister
- 19. 2. Informationsabend Landesjägermeister
- 20. 2. Messerschleifen - vom Profi gelernt
- 22. 2. Informationsabend Landesjägermeister

MÄRZ

- 1. 3. Informationsabend Landesjägermeister
- 4. 3. Informationsabend Landesjägermeister
- 5. 3. Messerschleifen - vom Profi gelernt
- 11. 3. Erhaltung und Gestaltung von Auerwildlebensräumen
- 12. 3. Messerschleifen - vom Profi gelernt
- 19. 3. Messerschleifen - vom Profi gelernt

APRIL

- 16. 4. Motorsägen - vom Profi gelernt
- 28. 4. Erfahrungen aus 45 Jahren Rehkitzmarkierung in der Schweiz
- 30. 4. Motorsägen - vom Profi gelernt

MAI

- 20. 5. Zu den Riesen der Lüfte
- 21.-22. 5. Schweißhundeseminar für Einsteiger
- *) Einführung in die Verjüngungsdynamik

JUNI

- *) Einführung in die Verjüngungsdynamik
- 4. 6. Zerwirkkurs
- 24.-25. 6. Jagdliches Schießen
- 16. 6. Kochworkshop Reh
- 18. 6. Sichere Jagd im Hochgebirge

*) Datum wird auf der Homepage des TJV bekanntgegeben!

Jahresübersicht



JULI

- 2.-3. 7. Schweißhundeseminar für Fortgeschrittene
- 8. 7. Grillseminar Wildbret
- 16. 7. Jagd- und Waldpädagogik: Der Natur auf der Spur

AUGUST

- 13. 8. Bleifreie Jagd in der Praxis
- 24. 8. Tierisch starke Medizin

SEPTEMBER

- 3. 9. Rehwildhege im Kaunertal
- 8. 9. Fütterung von Reh- und Rotwild (Salvena Kitzbühel)
- 9. 9. Fütterung von Reh- und Rotwild (Trofana Imst)
- 16. 9. Pilze – Grundlagen und Bestimmung
- 30. 9. Kochworkshop Hirsch

OKTOBER

- 6.-7. 10. Wildtiermanagement-Tagung: Das Bild der Jagd in der Öffentlichkeit!
- 14. 10. Gamswild - Ansprechen Grundpraxiskurs
- 14. 10. Räuchern mit Wildbret

NOVEMBER

- 11. 11. Würsten & Pasteten mit Wildbret
- 23. 11. Erste Hilfe für den Hund
- 25. 11. Kochworkshop Gams

DEZEMBER

- 2. 12. Kochworkshop für Profis – Thema Wild
- *) Steinwild - Ansprechen Grundpraxiskurs

*) Datum wird auf der Homepage des TJV bekanntgegeben!

Vorstand (Stand 31.01.2016)

		gewählt am
Landesobmann:	Artur Birlmair, Hochgallmigg 137, 6500 Landeck Tel. 0650 - 3210051, email: abirlmair@gmx.at, office@tjav.at	24.03.2012 31.01.2016
Landesobmann Stellvertreter	Dr. Roland Kometer, Wiesenweg 42, 6094 Axams, Tel. 0512 - 582120, email: ra@kometer.net	31.01.2016
Kassier	Christa Mungenast, Auf der Höhe 3, 6511 Zams Tel. 0664 - 4115996, email: mcjagd1@christa2002.at	31.01.2016
Schriftführer	Mag. Anton Stallbaumer, Panzendorf 14, 9919 Heinfels Tel. 0677 - 61595543, email: anton.stallbaumer@gmail.com	24.03.2012 31.01.2016
Vorstandsmitglied	Nikolaus Resl, Andreas Dipauli Str. 14, 6020 Innsbruck Tel. 0699 - 14406613, email: n.resl@wat-wohnen.at	31.01.2016

Ersatzmitglieder für den Vorstand

Schriftführer Stellvertreter	Ing. Stephan Bernhard, Innstraße 42, 6336 Langkampfen Tel. 0664 - 5105448, email: stephan.bernhard@a1.net	31.01.2016
Kassier Stellvertreter	Reinhold Zisterer, Mühlenweg 20, 6272 Kaltenbach Tel. 0676 - 897451302, email: reini.zisterer@aon.at	31.01.2016
Vorstandsmitglied Stellvertreter	Bmst. DI (FH) Anton Larcher, Dörrstraße 85 6020 Innsbruck Tel. 0664 - 6181610, email: anton@larcher.at; ljm@tjv.at	31.01.2016

Referenten

Bildungsreferent	Peter Haaser, Saulueg 12, 6250 Kundl Tel. 0664 - 49112357, email: peter.haaser@hotmail.com	31.01.2016
Redaktionsteam	Evelin Strizik, Niederleiten 28b, 6200 Galzein Tel. 0699 - 10546560, email: jsv.estrizsik@gmx.at	31.01.2016

Vorstandsmitglieder

Bezirksobmann	Dr. Felix Frießnig, Schäufole 3, 6094 Axams Tel. 0664 - 4024395, email: fam.frie@gmx.at	2004-2008- 28.10.2014
Bezirksobmann	Hugo Melmer, Hochwartweg 6, 6430 Ötztal Bahnhof Tel. 0650 - 8126953, email: hugo.melmer@gmx.at	16.02.2013
Bezirksobmann	Hans Schreyer 6280 Rohrberg 48a Tel. 0676 - 4032010, email: schreyer.jagd@aon.at	1996-2009 28.11.2014
Bezirksobmann	Balthauser Lerchster, Spertendorf 50b, 6365 Kirchberg Tel. 0664 - 2542138, email: b.lerchster@gmx.at	2007-2011 01.10.2015
Bezirksobmann	Ulrich Krause, Weidach 1, 6233 Kramsach Tel. 0676 - 6586552, email: ulrich.krause@aon.at	2007-2011 17.09.2015
Bezirksobmann	Anton Lorenz 6622 Berwang 39 Tel. 05674 - 8353, 0660 - 4838690, email: antonlorenz@aon.at, tjav.reutte@aon.at	1997-2008
Bezirksobmann	Daniel Volkan 9953 Huben 41 Tel. 0699 -12191867, 04872 - 5237, email: daniel.volkan@tele2.at	seit 2000 26.04.2013
Bezirksobmann	Edi Kraxner, Perfuchsberg 23, 6500 Landeck Tel. 0664 - 88530297, 05442 - 64439, email: edi.kraxner@tiwag.at	25.05.2012

Kontrolle

Kassaprüfer	Reinhard Draxl, Hochgallmigg 123, 6500 Landeck Tel. 0650 - 7662233, email: r.draxl@tsn.at	2008-2016
Kassaprüfer	Herbert Staudacher, Arzbergstraße 7d, 6410 Telfs Tel. 05262 - 68844	2004-2016

Z8i

HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmonisiert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikurm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK